

Zukunft schützen

DAV

Deutscher Alpenverein e.V.



Sektion Rothenburg o. d. T. 1903 e.V.

100

2003

A

764

chrift

1903–2003

FESTSCHRIFT

*zum 100-jährigen Bestehen
der Sektion Rothenburg o. d. T.
des Deutschen Alpenvereins*



In Dankbarkeit all denen gewidmet,
die sich in dieser Zeit in der Sektion Rothenburg o. d. T.
des Deutschen Alpenvereins
um den Verein verdient gemacht haben

~~2003 A 764~~
8 S 392 FSC 2003

Titelbild: Abendstimmung am Gardasee

Foto: Helmut Riedel

Archiv-Ex.

Grußwort



Den Bergfreunden in und um Rothenburg ob der Tauber gratuliere ich zum 100-jährigen Bestehen ihrer DAV-Sektion.

Das Hochgebirge erschien immer als besonders unwirtliche und gefährliche Region. Für die einen war es ein ungeheures Verkehrshindernis, das es auf schwierigen Wegen zu überwinden galt, für die anderen ein Lebensraum, dem nur unter größten Mühen ein kärgliches Einkommen entrungen werden konnte. Erst in der Neuzeit entdeckten einige alpinistische Pioniere die landschaftliche Schönheit der Bergwelt und begriffen die Ersteigung der Wände und Gipfel als sportliche Herausforderung. Die Naturbegeisterung der Romantik im 19. Jahrhundert tat ein Übriges, um die Alpen als Ort der Sehnsucht und der seelischen Erneuerung populär zu machen. In jener Zeit erreichte der Ruf der Berge auch die Stadt Rothenburg ob der Tauber, wo schließlich 1903 ein kleiner Kreis von Enthusiasten durch die Gründung einer Sektion des Alpenvereins seiner Leidenschaft Ausdruck verschaffte.

Seitdem haben nicht nur die Mitglieder bei ihren Bergfahrten, sondern auch der Verein selbst viele Höhen und Tiefen erlebt. Gemeinsame Unternehmungen und gesellige Abende brachten Erfolge, trotzdem gab es gelegentlich Sorge um den Erhalt der Mitgliederzahl. Zwischen 1933 und 1945 gefährdete die nationalsozialistische Gleichschaltung Charakter und Geist der Sektion. Die Alpen waren immer weit, besonders nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als die Unentwegten den Ort ihrer Sehnsucht in Ermangelung anderer Verkehrsmittel von Rothenburg aus mit dem Fahrrad ansteuern mussten. Aber die ursprüngliche Idee erwies sich als unzerstörbar, und heute wären die Gründer sichtlich stolz auf die vielen Errungenschaften und Aktivitäten der Sektion. Der Ausbau des Henkersturms, der Klettergarten, die zahlreichen Fahrten und die kulturellen Aktivitäten in den Wintermonaten zeugen von einem gut funktionierenden Vereinsleben und einer ungebrochenen Liebe der Mitglieder zur gemeinsamen Sache.

Der in den letzten Jahrzehnten aufgekommene Massentourismus hat auch den Alpinismus verändert. Um so wichtiger ist die Arbeit der Alpenvereinssektionen geworden. Aus der Liebe zur Natur hat sich das Engagement für deren Bewahrung entwickelt. Eine sinnvolle Balance zwischen einer touristischen Nutzung der Alpen und dem Schutz ihrer einzigartigen Natur ist eine große Herausforderung für alle beteiligten Gruppen. Gerade der Deutsche Alpenverein kann hierzu Entscheidendes beitragen. Das Wort von der "Bergkameradschaft" mag vielleicht heute antiquiert klingen, die Sache selbst wird aber auch in Zukunft eine der wesentlichen Fundamente des Zusammenlebens nicht nur unter Bergsteigern bleiben. Insofern hat das Wirken der Sektion Rothenburg Bedeutung weit über die Bergwelt hinaus. Ich freue mich deshalb auch ganz besonders über die engagierte Jugendarbeit, die dort geleistet wird.

Mit 100 Jahren gehört die Sektion also noch keineswegs zum alten Eisen, sondern steht mehr denn je mitten im Leben. Für das nächste Jahrhundert wünsche ich den Mitgliedern der DAV-Sektion Rothenburg ob der Tauber viele schöne Touren sowie weiterhin Erfolg bei der Vereinsarbeit und grüße sie mit einem traditionellen "Berg heil!"

Dr. Edmund Stoiber, Bayerischer Ministerpräsident

Herausgeber: Sektion Rothenburg o. d. T. 1903 e.V.
Für den Inhalt verantwortlich: Helmut Riedel
Gustav-Adolf-Straße 14, 91541 Rothenburg o. d. T.
Redaktion: Helmut Riedel, Helmut Scholz
Fritz Vorlaufer (Gestaltung und Layout)
Druck: Schneider Druck GmbH
Erlbacher Straße 102, 91541 Rothenburg o. d. T.

Auflage: 1000/4/2003



2003 764



Grußwort

Verehrte Mitglieder des Deutschen Alpenvereins,
Sektion Rothenburg ob der Tauber 1903 e.V.

Ich grüße Sie alle sehr herzlich anlässlich Ihres 100-jährigen Jubiläums. Dieser Gruß gilt natürlich auch den Besuchern, die von auswärts zu Ihren Festveranstaltungen kommen.

Ihr Verein gehört zu den großen in der Stadt, aber auch zu denen, die aktiv zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Äußeres Symbol dafür ist die Verleihung der Verdienstmedaille an Ihren ehemaligen Vorsitzenden Herrn Ulrich Pyczak.

Beeindruckend ist Ihr Motto „Zukunft schützen“, beinhaltet es doch die wichtigste Aufgabe für uns Menschen von heute für die Zukunft. Für Ihren Verein war es schon immer eine Selbstverständlichkeit, Mensch und Natur, Freizeit mit Kultur und Information in Einklang zu bringen. Die Landschaft unserer großartigen Alpen war durch Ihre Arbeit in Rothenburg ob der Tauber in Wort und Bild präsent. Insofern haben Sie gute Kulturarbeit geleistet.

Dass Sie sogar einen Rothenburger Turm in Ihre Obhut genommen haben, verdient besonderen Dank.

Ich wünsche Ihrem Jubiläumsjahr mit all seinen Veranstaltungen einen guten Verlauf, der Sektion Rothenburg ob der Tauber ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Herbert Hachtel, Oberbürgermeister

Grußwort



Die Sektion Rothenburg ob der Tauber 1903 e.V. im Deutschen Alpenverein feiert im Frühjahr 2003 ihr 100-jähriges Jubiläum.

Dem Jubelverein übermittle ich hierzu im Namen des Landkreises Ansbach und persönlich herzliche Glückwünsche.

Als vor einhundert Jahren die Sektion Rothenburg ob der Tauber ins Leben gerufen wurde, gehörte Wandern zu den wenigen Freizeitaktivitäten, die sich in weiten Teilen der Bevölkerung anbot. Heute werden in vielfältiger Weise Möglichkeiten der Freizeitgestaltung angeboten. Der Jubelverein mit seinen nahezu 700 Mitgliedern zeigt jedoch, dass er über Jahre hinweg immer konkurrenzfähig geblieben ist, und das Wandern und Klettern sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen.

Ein Grund dafür ist sicherlich, dass dieses Hobby mehrere Komponenten in sich vereint. Sportlich aktiv, weitab vom Alltagsstress die Natur zu erleben und sich somit möglichst lange jung zu halten, können nur wenige Freizeitaktivitäten bieten; für einen „Alpenvereinler“ sind dies nicht wegzudenkende Tatsachen.

Erfreulich ist auch, dass sich immer mehr Anhänger aus den Reihen der Jugend finden. Die Jugend-Kletterabende im Sommer an der Reutsächser Steige sowie auch im Winter im Jugendheim Henkersturm, die eine besondere Art der Körpererfahrung vermitteln, sind bei den jungen Kletterern nach wie vor hoch im Kurs.

Ich wünsche der Sektion Rothenburg ob der Tauber 1903 e.V. im Deutschen Alpenverein in Zukunft viele herausragende sportliche Aktivitäten, die sicherlich durch die intensive Jugendarbeit im Verein und den guten Zusammenhalt in der Vorstandschaft gewährleistet sind.

Ich wünsche den Feierlichkeiten anlässlich des 100-jährigen Jubiläums einen guten Verlauf und allen Gästen frohe Stunden in Rothenburg o. d. T.

Rudolf Schwemmbauer, Landrat



Grußwort

Fast möchte man sich ja fragen, was Männer aus einer so schönen (und schön gelegenen) Stadt wie Rothenburg bewegte, in die Ferne zu schweifen und eine Alpenvereinssektion zu gründen. Aber wir alle kennen ja die Faszinationskraft „unserer“ Berge. Man versteht noch mehr, wenn man in der Chronik nachliest, dass der Mann, der von 1903 bis 1933 als 1. Vorsitzender die Geschicke der Sektion Rothenburg leitete – August Schnizlein –, sich auch maßgeblich im Fremdenverkehrsverein Rothenburg engagierte, genauso auch sieben der 22 Gründungsmitglieder.

Vielleicht auch deswegen verzichtete man damals auf Bau oder Kauf einer eigenen Hütte. In jüngerer Zeit engagiert sich die Sektion

Rothenburg im Rahmen einer Patenschaft für die Vernagthütte der Sektion Würzburg, die auch Station bei zahlreichen Bergfahrten ist. Der Schwerpunkt des Sektionslebens findet dennoch in der schönen Heimat statt. Da bietet der stillgelegte Teil eines Steinbruchs hervorragende Klettermöglichkeiten, das Jugendheim im alten „Henkersturm“ mit seiner Kletterwand steht dafür und natürlich Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung.

So gehört die Sektion Rothenburg mit ihren knapp 700 Mitgliedern zu den großen Vereinen ihrer Stadt und hat ihren festen Platz in deren gesellschaftlichem Leben.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1903 ist sie gleichzeitig ein Spross der großen Familie von derzeit 352 im ganzen Bundesgebiet angesiedelten Sektionen des Deutschen Alpenvereins, des größten Bergsteigerverbands der Welt, der sich über das Bergsteigen hinaus den Schutz der Natur und der Alpenkultur aufs Banner geschrieben hat.

Wer sich jemals ehrenamtlich engagiert hat, weiß: Es gehört viel Arbeit und Schweiß, oft auch das nötige Quäntchen Glück dazu, einen Verein über die Jahre hinweg lebendig zu halten und zu entwickeln. Im Namen des Hauptvereins danke ich allen Beteiligten für das Engagement, das hoffentlich immer wieder auch durch die Freude an der Bergwelt belohnt worden ist.

Herzliche Gratulation zum „Hundertjährigen“ und beste Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

Josef Klenner, Erster Vorsitzender des DAV

Grußwort



Die Alpenvereinssektion Rothenburg ist seit 100 Jahren beständig herangewachsen. Sie nimmt im Kreis der unterfränkischen Sektionen einen allseits geachteten und beachteten Platz ein.

Etwa seit 1982 gibt es gute Kontakte zwischen der Sektion Rothenburg und der Sektion Würzburg. Man ist zusammen zur Falteshütte bei Karlstadt und auf dem Jakobsweg bei Rothenburg gewandert. Ab 1987 wurde es dann „amtlich“: Die Sektion Rothenburg überwies 1200,00 DM als Hüttenumlage. Und die Sektion Rothenburg hilft unseren unterfränkischen Hütten im Ötztal und im Zillertal bis heute. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Sie haben uns jedoch nicht nur finanziell, sondern auch ganz handfest geholfen. Zur Amtszeit des 1. Vorsitzenden Ulrich Pyczak war es, dass der 2. Vorsitzende Helmut Riedel mit seiner Mannschaft bei der Modernisierung der Elektroversorgung auf der Vernagthütte tätig wurde. Die Rothenburger verkabelten die umweltfreundliche Wärmekraftkopplung, die Notbeleuchtung der Hütte und die Solaranlage. Um diesen „Kraftakt“ entsprechend zu würdigen, gibt es seit 1993 auf der Vernagthütte den „Rothenburger Tisch“, der zum einen die Unterstützung durch Rothenburg und zum anderen die Verbundenheit symbolisieren soll. Eine Ansicht der Stadt Rothenburg hängt im Gruppenraum der Falteshütte.

Auch in Geiselwind, unserem Kletterstudio, durften wir die Rothenburger Kletterer begrüßen. Der Sohn des verstorbenen 1. Vorsitzenden Raimund Hanl war ganz vorne dabei.

So darf ich schließen mit den allerbesten Wünschen für die Zukunft Ihrer Sektion, und dass die nächsten 100 Jahre genauso erfolgreich verlaufen wie die vergangenen.

Für die Vorstandschaft, Beirat und Ehrenrat der Sektion Würzburg
Ihr Dr. Karl-Werner Pflughaupt, 1. Vorsitzender



Grußwort

100 Jahre sind eine lange und wechselvolle Geschichte im Leben eines Vereins und insbesondere der Sektion Rothenburg ob der Tauber im Deutschen Alpenverein.

1903 hatte sich eine größere Zahl von Rothenburger Bürgern zusammengefunden und im Hotel „Markusturm“ die Sektion Rothenburg gegründet. Damals war es ja noch das Königreich Bayern, was auch in der Berufsbezeichnung einiger Mitglieder, die den Zusatz „königlich“ führten, zu erkennen war.

Der Alpenverein war in den ersten Jahrzehnten ein reiner Männerclub, in den keine Frauen aufgenommen werden konnten. Es war schon eigenartig, wenn alle Wanderungen, Bergtouren und sogar die Faschingsbälle unter Ausschluss der Frauen stattfanden. Die Geschehnisse der Sektion wurden in diesen hundert Jahren von vielen verdienstvollen Männern, und nach der Wiedergründung nach dem 2. Weltkrieg auch von Frauen gelenkt, die mit Freude einen Teil ihrer Freizeit der Sektionsarbeit widmeten. Diesen Bergkameradinnen und -kameraden ist es zu verdanken, dass die Sektion Rothenburg bis heute eine stattliche Mitgliederzahl aufzuweisen hat.

Für das zweite Jahrhundert der Sektion wünsche ich den Verantwortlichen viel Erfolg und Freude bei der Führung des Vereins, wie ich es 41 Jahre lang empfunden habe, und den Mitgliedern viele schöne Unternehmungen und allzeit eine gute und gesunde Heimkehr.

Ulrich Pyczak, Ehrenvorsitzender der Sektion Rothenburg o. d. T.

Grußwort



Sie, liebe Mitglieder, Gäste und Freunde der Sektion Rothenburg im Deutschen Alpenverein, möchte ich auch im Namen der Vorstandschaft zu unserem 100. Geburtstag ganz herzlich begrüßen. 100 Jahre Zeitgeschichte, gezeichnet von zwei schrecklichen Weltkriegen, 100 Jahre Naturerlebnis, Erschließung und Vermarktung des schönen Alpenraums sowie 100 Jahre wirtschaftliche und technische Entwicklung haben auch unseren Alpenverein geprägt. Viele verdiente Vereinsmitglieder haben in dieser Zeit wesentlich zum organisatorischen, kulturellen und sportlichen Erfolg sowie zur stetigen Weiterentwicklung unserer kleinen, jedoch sehr aktiven Sektion beigetragen.

Ein unermüdliches Team hat unsere 100-jährige Vereinsgeschichte in einer Chronik zusammengestellt. Ihnen und all den ehemaligen, langjährigen Funktionsträgern möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Heute leben wir in einer Zeit der nahezu grenzenlosen Informationsmöglichkeiten und einem Überangebot von Urlaubs- und Vergnügungsreisen. Um so erfreulicher ist es deshalb, dass engagierte Tourenleiter unserer Sektion ein vielseitig kulturelles, sportliches und alpines Veranstaltungsprogramm anbieten. Insbesondere unserem Jugendleiterteam möchte ich Mut machen und gleichzeitig für ihre verantwortungsvolle Aufgabe danken. Diese Investition ist wohl langfristig ein wesentlicher Meilenstein zum Erhalt und Fortbestand unseres Vereins. Möge es uns gelingen, den sportlichen Ehrgeiz während unserer Ski-, Wander-, Kletter- und Rad-Touren auch in Form von Verantwortungsbereitschaft für gemeinnützige Aufgaben an unsere jüngeren Mitglieder zu übertragen, dann sind wir für das nächste Jahrhundert sicher gut gerüstet.

Karl Ebert, Stellvert. Vorsitzender der Sektion Rothenburg o. d. T.

Vorwort zur Festschrift

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde!

100 Jahre Sektion Rothenburg im Deutschen Alpenverein – ein bewegtes Jahrhundert liegt hinter uns. Mit dieser Festschrift möchten wir versuchen, Ihnen die Geschichte der Sektion Rothenburg o. d. T. und ihr bisheriges Wirken näher zu bringen. Dafür hat die Redaktion, soweit es ihr möglich war, tief in den Archiven und Protokollen geforscht und einen Abriss über die 100-jährige Geschichte des Rothenburger Alpenvereins angefertigt.

Zugleich soll diese Festschrift aber auch ganz herzlich zur Teilnahme an unseren zahlreichen Festveranstaltungen einladen. Die Sektion hat sich bemüht, ein abwechslungsreiches und interessantes Veranstaltungsprogramm aufzulegen.

Ein solches Vorhaben kann nur unter Mithilfe vieler Personen gelingen. Wir möchten uns daher bei all jenen, die durch ihren Einsatz zum Gelingen dieser Druckschrift beigetragen haben, herzlich bedanken. Ganz besonders sind hier unsere Freunde von der Bundesgeschäftsstelle in München, namentlich Herr Asenhuber und seine Mitarbeiter im Öffentlichkeitsreferat, zu nennen, die unseren Vorhaben immer jede erdenkliche Hilfe zukommen ließen.

Der Raiffeisenbank Rothenburg gebührt Dank für ihre Aufgeschlossenheit und die großzügige finanzielle Unterstützung.

Besonders danken möchten wir unserem Ehrenvorsitzenden, Herrn Ulrich Pyczak, welcher sein ganzes Wissen aus 41 Jahren Mitarbeit im Vorstand der Sektion in unsere Arbeit einbrachte, und dabei wesentlich zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen hat.

Zu guter Letzt möchte ich meinen beiden Mitstreitern im Redaktionsteam, Herrn Helmut Scholz und Herrn Fritz Vorlaufer, herzlich danken. Ohne ihr Fachwissen und handwerkliches Können im Umgang mit den neuen Medien wäre diese Festschrift nicht zustande gekommen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Freude beim Lesen, beim Besuch der Veranstaltungen, und unseren Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer schönen historischen Stadt.

Für die Redaktion
Helmut Riedel

INHALT

Eine Sektion stellt sich vor *von Helmut Riedel*.....12

Jugendheim Henkersturm – Klettergarten – Kunstkletterwand – Jugendarbeit –
Alpingruppe – Edmund Maiwald – Nachdenkliches – Trekking – Bergwanderfahrten –
Tita Piaz – Klettersteigtouren – Bruno Detassis – Mamasteig – Inselwandern –
Radwandertouren – Ludwig Gramminger – Kulturfahrten –
Skifahrten – Vorweihnachtliche Feiern – Patenschaft –
Hohenloher Bergfreunde – Ehrenmitglieder –
Verdiente Mitglieder – Gipfel-Impressionen

Auszüge aus der
Vereinsgeschichte *von Helmut Scholz*.....55

Mittwochrunde – Jahresprogramme –
Wie alles angefangen hat – Sonnwendfeiern –
Fasching – Ein Kassenbuch erzählt –
Wiedergründung

Eine Sektion stellt sich vor

Rothenburg ob der Tauber, 425 Meter hoch gelegen am Fuße der Frankenhöhe, kreisfreie Stadt mit 12.000 Einwohnern im westlichen Mittelfranken, Großkreis und Regierungsbezirk Ansbach. Ehemals Freie und Reichsstadt mit historischer Altstadt.

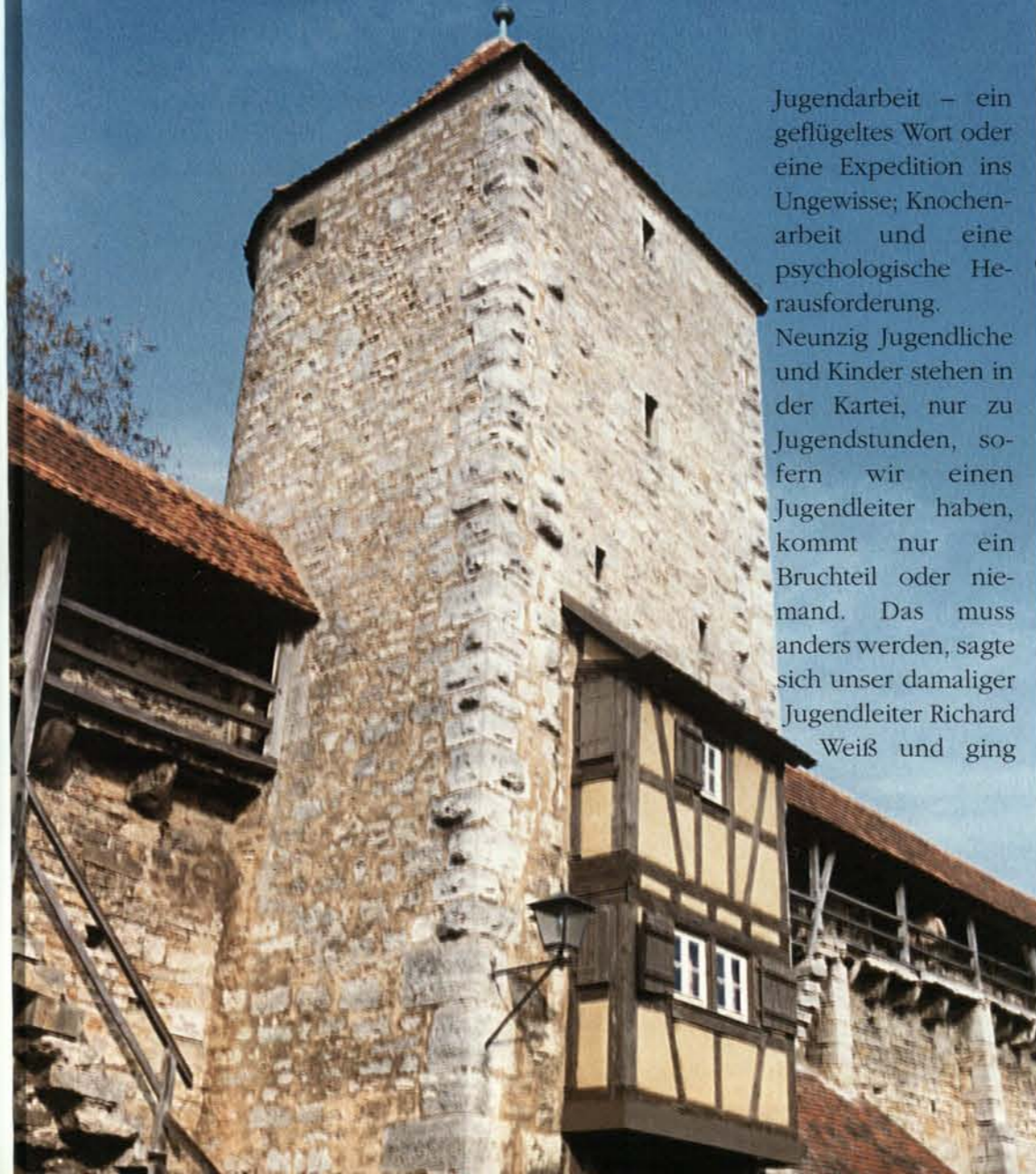
Am Ostersonntag, 31. März 1945, wurde bei einem Luftangriff der Amerikaner fast die Hälfte der Altstadt durch Stabbrandbomben in Schutt und Asche gelegt. Ein Flammen-Inferno, bei dem auch 39 Menschenleben zu beklagen waren, vor allem Frauen, Kinder und ältere Menschen. Dem ungebrochenen Willen seiner Bewohner ist es zu verdanken, dass der Wiederaufbau, und vor allem, fast im Detail genau, das Historische unter großen Opfern wieder errichtet werden konnte.

Auch unsere DAV-Sektion, die in den Wirren des unseligen Krieges viele Verluste hinnehmen musste, wurde von der Militärregierung verboten, das Vermögen eingezogen und einer karitativen Organisation zugeführt.

Am 12. Juni 1956 wurde die Wiedergründung im Saal des Gasthofes zur Glocke vollzogen. Die Mitgliederzahl war noch sehr bescheiden. Neuzugänge benötigten für die Aufnahme zwei Bürgen, die für einen tadellosen Leumund zeichneten. An Bergfahrten war noch nicht so richtig zu denken, denn in der öffentlichen Verkehrsanbindung war Rothenburg schon immer etwas benachteiligt. Wer ein funktionsfähiges Fahrrad besaß, konnte es wagen, ins Allgäu oder Wettersteingebirge zu radeln, wenn er seinen Jahresurlaub oder Ferien hatte. Der 1. Vorsitzende, Studiendirektor Dr. Kurt Hoffmann, verstand es, seinen Schülern in den Ferien Bergfahrten anzubieten, was sich natürlich in der Mitgliederentwicklung sehr positiv auswirkte. Nach Jahren intensiven Sparens konnten wir dann Ausschau halten nach einem Gebäude, das sich zum Aus- oder Umbau für die Aktivitäten der Jugend eignet. Der Henkersturm, im nördlichen Teil der mittelalterlichen Stadt-

mauer, konnte von der Stadt Rothenburg langfristig angemietet und in Eigeninitiative zum Jugendheim ausgebaut werden. Den Klettergarten, der einige Jahre später folgte, haben wir unserem Mitglied Friedrich Soldner zu verdanken, der in einem stillgelegten Teil seines Steinbruches eine hervorragende Übungsanlage mit einer Wandhöhe von ca. 18 Metern ausbaute. Für eine Kunstkletterwand boten sich die oberen drei Stockwerke des Henkersturmes an, in die Edmund Maiwald eine kleine, für die Bedürfnisse unserer Sektion angemessene Anlage einbaute und somit den Kletterbetrieb auch im Winter und bei schlechtem Wetter ermöglichte. Hochtouren, Kletter- und Wanderfahrten, eine Familienski- und Kulturreisen werden unseren 698 Mitgliedern jedes Jahr angeboten und auch gerne angenommen. Lichtbildervorträge, Opern- und Theaterbesuche werden in den Wintermonaten für Mitglieder und Freunde der Sektion organisiert.

Jugendheim im Henkersturm



Jugendarbeit – ein geflügeltes Wort oder eine Expedition ins Ungewisse; Knochenarbeit und eine psychologische Herausforderung. Neunzig Jugendliche und Kinder stehen in der Kartei, nur zu Jugendstunden, sofern wir einen Jugendleiter haben, kommt nur ein Bruchteil oder niemand. Das muss anders werden, sagte sich unser damaliger Jugendleiter Richard Weiß und ging

die Sache mit sehr viel Optimismus und Elan an. Wenn die Sektion über ein eigenes Jugendheim verfügt, ja dann kommt auch die Jugend – scharrenweise! Nachdem Rothenburg über einen mittelalterlichen Stadtkern verfügt mit geschlossener Verteidigungsanlage, Stadtmauer und Türmen, bot sich die Gelegenheit, so einen Turm von der Stadt langfristig anzumieten und zum Jugendheim auszubauen. Nachdem die bürokratische Vorarbeit abgeschlossen war, ging Richard Weiß, unser „Turmbaumeister“ auf die Suche nach Fachkräften, die ihm vielleicht in der Sektion zur Verfügung stehen. Bei der konstituierenden Sitzung der Arbeitsgruppe konnte Richard Weiß an die 20 Fachkräfte fast aller Berufe begrüßen, was doch sehr erfreulich war, und es musste



nicht auf teure Facharbeiter aus den Handwerksbetrieben zurückgegriffen werden. Beim ersten Arbeitseinsatz konnte Richard Weiß noch voller Hoffnung sein, denn es stellte sich eine stattliche Anzahl Helfer ein, die sich aber im Laufe der Bauphase gewaltig reduzierte, und zum Schluss blieb dann die berühmte „Handvoll“ übrig. Eine große Unterstützung hatten wir in unserem Mitglied Zimmermeister Hans Bernhart, der uns nicht nur mit seinem Rat zur Seite stand, sondern der auch

seine Werkstatt und den Maschinenpark unter seiner fachkundigen Leitung kostenlos zur Verfügung stellte. Da es sich beim Henkersturm um ein historisches Bauwerk handelt, mussten natürlich diesbezügliche Richtlinien beim Innenausbau eingehalten werden. Der Ausbau erstreckte sich vom Keller über das Erdgeschoss und zwei obere Stockwerke, die komplett saniert werden mussten, und erst im zweiten Bauabschnitt ging es um den Anbau, das „Häusle“.

Vom Baubeginn am 18. 10. 1980 bis zur Fertigstellung im Frühjahr 1982 wurden **1397** freiwillige Arbeitsstunden geleistet, was zur damaligen Zeit einer Eigenleistung von **DM 34.995,-** entsprach. An Materialkosten und zwei Wendeltreppen, die vom Fachmann gefertigt und eingepasst werden mussten, fielen dann Kosten von **DM 13.425,56** an, was somit einer Gesamtsumme von **DM 48.420,56** entspräche. Mit einer kleinen Feier unter den „Arbeitern“ wurde dann das Ju-



gendheim Henkersturm eingeweiht. Vorsitzender Ulrich Pyczak fand dabei Worte des Dankes und der Anerkennung für „Turmbaumeister“ Richard Weiß, Schatzmeister Heinz Pliske, Zimmermeister Hans Bernhart und den Rest der Mannschaft.

Für die Sanierung des Anbaues in den Jahren 1988 bis 1993, der fast im Alleingang von unserem Mitglied Ewald Seifert ausgeführt wurde, musste die Sektion nochmals **DM 9515,19** an Materialkosten aufbringen. Die hierbei freiwillig geleisteten Arbeitsstun-

den beliefen sich auf **1179,50 Stunden**, was einem Aufwand von **DM 29.937,50** entspräche, und somit eine Gesamtleistung von **DM 39.452,69** ergibt. Leider kann dieser wunderbar renovierte Raum nicht so genutzt werden, wie er es verdient hätte.

Freiwillige Arbeitsstunden beim Bau des Jugendheims Henkersturm (über 10 Stunden)

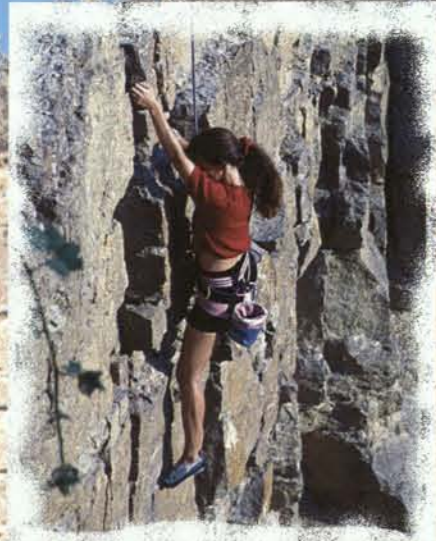
Weiß Richard	Rothenburg	499,5 Std.
Riedel Helmut	Rothenburg	244,5 Std.
Scholz Helmut	Rothenburg	129,5 Std.
Schuster Wilhelm	Rothenburg	111,5 Std.
Cylius Erwin	Diebach	109 Std.
Weiß Thomas	Rothenburg	46,5 Std.
Ott Willi	Rothenburg	40 Std.
Bernhart Hans	Lohr (Zimmermeister)	34,5 Std.
(ohne Maschinen- und Werkstattstunden)		
Maiwald Edmund	Rothenburg	21 Std.
Scholz Michael	Rothenburg	19 Std.
Scholz Marianne	Rothenburg	16 Std.
Melzner Dieter	Rothenburg	14 Std.
Weiß Sofie	Rothenburg	11,5 Std.
Scheffler Peter	Rothenburg	10,5 Std.

Des weiteren waren am Ausbau beteiligt (unter 10 Stunden):

Brand Friedrich, Cylius Detlef, Götz Walburga, Habel Gert, Lassauer Robert, Lange Ingeborg, Maurer Adolf, Melzner Klaus, Oberndörfer Eberhard, Ott Hella, Scheffler Markus, Schlaak Heinz, Striffler Reiner, Sturm Elsbeth, Sturm Horst, Sturm Werner, Wagner Fritz, Wagner Marianne, Wagner Willi

Beim Ausbau („Häusle“) halfen mit:

Seifert Ewald, Ebert Karl, Cylius Detlef, Schuster Willy, Lebküchner Günther, Seifert Inge, Götz Walburga, Cylius Erwin, Kreiselmeier Werner, Ebert Harald, Einfalt Helmut



Klettergarten im Steinbruch

Steinbruch oberhalb der Tauber mit einer kleinen Wand von 3 Metern gab es dann wenigstens etwas zum Klettern.

Willi Schütz aus unserer Klettergruppe, mit Betätigungsfeld am „Walberla“, hatte die Idee mit der Anfrage bei unserem Mitglied Friedrich Soldner, der einen großen Steinbruchbetrieb mit Schotterwerk in der Nähe von Rothenburg besitzt, auf Benutzung einer geeigneten Wand. Friedrich Soldner sah unser Vorhaben so positiv, dass er uns im stillgelegten Teil des Steinbruchs einen Klettergarten einbaute. Uns blieb nur noch die Aufgabe, die Routen festzulegen und sie mit den nötigen Sicherungseinrichtungen zu versehen. Nun ist es möglich, in der zum Teil 18 m hohen Wand fast alle Schwierigkeitsgrade zu klettern. Nun endlich konnten wir unserer Jugend das Betätigungsfeld bieten und es wurde auch freudig angenommen, was sich in der Mitgliederentwicklung der Jugendgruppen eindeutig niederschlägt. Endlich gibt es eine

Ergänzung zwischen Jugendheim und Kletteranlage, wie es schon lange ersehnt wurde. Das von der Stadt Rothenburg veranstaltete Ferienangebot der Vereine und die vom DAV gestalteten Kletternachmittage waren für die Entwicklung der Jugendgruppen sehr positiv zu sehen. Der Einbau einer Flutlichtanlage gestattete nun auch in den lichtarmen Monaten die Kletterzeiten einzuhalten. Hier werden die Jugendlichen geschult, unter Aufsicht der Übungsleiter, Selbstverantwortung für ihren Seilpartner zu übernehmen.



Dass Jugend sich nicht in vier Wände einsperren lässt, wenigstens nicht oft, ist ja bekannt, und genau diese Erfahrung mussten auch wir mit unserem schönen neuen Jugendheim Henkersturm machen.

Da lässt sich bei schlechtem Wetter eine Unterweisung in Seil- und Knotenkunde durchführen, aber bei Sonnenschein drängt es Jugendliche hinaus zum Austoben, sie wollen gefordert werden. Edmund, unser neuer Jugendleiter, verstand es, Wanderungen und Exkursionen ins Schandtaubertal so interessant zu gestalten, dass unsere Jugendlichen Freude dabei fanden. In einem kleinen



Unsere Kunstkletterwand ist, um es bescheiden zu formulieren, ein Kunstkletterwändchen, gemessen an Anlagen anderer Sektionen. Aber sie ist für unsere Verhältnisse und Finanzen ausreichend und erschwinglich. Eine kleine Gruppe unter Edmund Maiwald hat in den oberen Stockwerken des Jugendheimes im historischen Henkersturm eine kleine Anlage von ca. 3,5 m Höhe und 4 m Breite installiert. Der Henkersturm, Wohnung des Henkers im Mittelalter,

Kunstkletterwand im Henkersturm

ist einer der Türme in dem geschlossenen Ring der Stadtmauer, die auch heute noch unsere Stadt umgibt.

In Stadtbaumeister Michael Severini fanden wir eine für unser Vorhaben sehr aufgeschlossene Person, denn es musste ja die historische Bausubstanz berücksichtigt werden.



Wenn auch nicht Routen aller Schwierigkeitsgrade eingebaut werden konnten, so ist doch Überhang und Dach integriert. Was aber sehr wichtig ist, der Kletterbetrieb und die Übungsstunden sind nicht mehr witterungsabhängig, also auch im Winter durchzuführen, was für den Zusammenhalt einer Gruppe sehr wichtig ist.

Jugendarbeit in der Sektion



Bis in die achtziger Jahre waren unter den 450 Mitgliedern unserer Sektion 40 Kinder und Jugendliche. Da die Voraussetzungen für aktiven Klettersport nicht gegeben waren, beschränkten sich die Aktivitäten auf Wanderungen und Zeltlager an verschiedenen Badeseen in unserer fränkischen Heimat.

Ab dem Jahr 1984 wurden unter großem Einsatz des damaligen Jugendreferenten Edmund Maiwald im 14-tägigen Rhythmus Übungsstunden im Jugendheim Henkersturm durchgeführt. Hierbei wurde den Jugendlichen hauptsächlich das Rüstzeug für das spätere „Klettern“ im Fels und an der Kunstkletterwand vermittelt.

Knotenkunde und Sicherheit bei der Ausübung des alpinen Bergsports, was ja Voraussetzung für alle künftigen Unternehmen ist, wurde eingehend besprochen und geübt. So wurden dann auch bis zum Jahr 1989 verschiedene Kletterfahrten zum „Walberla“ und zur Rodenstein-Westwand unternommen.

Seit 1989 kann Erlerntes in unserem Klettergarten praktisch umgesetzt und weiter ausgebaut



werden. Das neu gewählte Jugendleiterteam, Karl Ebert und Detlef Cylius, bieten die Übungsabende nun wöchentlich an, und haben die Möglichkeit, talentierte Jugendliche für Kletterwettbewerbe noch intensiver vorzubereiten und zu fördern. Die Platzierungen einiger junger Kletterer bei Wettbewerben an Kunstkletteranlagen machen dies deutlich.

Sobald die Schneeverhältnisse es zuließen, war die Jugend bei den von der Sektion Rothenburg durchgeführten Stadtmeisterschaften im Langlauf immer

stark vertreten und sehr gut platziert.

Die erste Familienskifahrt ins Wettersteingebiet, die seit 1987 regelmäßig durchgeführt wird, findet bei der Jugend immer guten Zuspruch. Unter der Leitung unseres Skilehrers Helmut Friedrich können alle Interessierten einen Skikurs belegen und fundiertes Wissen in Technik und Praxis erwerben.

In den vergangenen Jahren fanden Jugendbergfahrten zum Aggenstein, in die Ammergauer Alpen und in die Dolomiten (Sella- und Langkofelgruppe) statt.

Einen ganz besonderen Stellenwert nimmt das alljährliche



Bergandacht mit Pfarrer Burmann

Klettercamp in Arco im Tal der Sarca nahe des Gardasees ein. Im mediterranen Gebiet ist das Zeltlager dann auch etwas Besonderes, wenn man zwischen Klettern und Baden abwechseln und den Schulstress vergessen kann.



Alpingruppe

Mit dem Namen Alpingruppe sind in unserer Sektion die Aktivitäten der Kletterer gemeint. Wie schon an anderer Stelle erwähnt, wurde diese Gruppierung aus kleinsten Anfängen heraus mit viel Einfühlungsvermögen zu einer stattlichen Gruppe, wenn auch mit etwas unterschiedlichem Leistungsniveau ausgebaut. Aber es soll eben jeder Kletterer seinen Weg und seine Leistungsgrenze selbst finden und bestimmen können. Nach ersten Anfängen in den fränkischen Mittelgebirgen folgten bald Kletterfahrten zum Aggenstein und in die Dolomiten. Zu einem Höhepunkt innerhalb dieser Gruppierung gehört mit Sicherheit die Besteigung der Vajolettürme im

Rosengarten. Die Delagokante am gleichnamigen Turm zählt wohl zu den Klassikern schlechthin. Acht Männer und eine Frau haben über diese im IV. Schwierigkeits-



grad liegende Route am 2. Juli 1993 den Delagoturm bestiegen. Es folgten im gleichen Jahr noch Stabeler- und Winklerturm durch weitere Mitglieder dieser Gruppe.

Ende August des gleichen Jahres folgte dann das „i-Tüpfelchen“ dieser Klettersaison, der Campanile Basso (Guglia). Eine Anziehungskraft, die an Zauber grenzt, übt dieser schönste, höchste Monolith der Alpen, bei

den Talbewohnern auch „Campanil delle strie“, „Hexenturm“ genannt, nun schon seit 70 Jahren aus, und seinen Mythos hat er bis heute nicht verloren. Es gibt kaum einen Kletterer von Rang und Namen, der nicht wenigstens einmal auf den Campanile Basso gestiegen wäre, der nicht vertraut wäre mit dem Schotterband der „Stradone Provinciale“, mit dem „Albergo del Sole“ nahe der Südwestkante.



Über die Route der Erstbesteiger Otto Ampferer und Karl Berger erreichten die zwei Seilschaften unserer Sektion den 2883 m hohen Gipfel.

Kletterfahrten nach Südfrankreich und nach Arco im Tal der Sarca in der Nähe des Gardasees werden seit einigen Jahren in regelmäßigen Abständen auch gemeinsam mit unserer Jugendgruppe durchgeführt.

Edmund „Edi“ Maiwald

Mit vielen Aktivitäten unserer Sektion ist der Name Edmund Maiwald aufs engste verbunden. Er, dieses alpine Urgestein, hat neben seinen ungezählten Berg- und Klettertouren, die wegweisend für die Weiterentwicklung unsere Sektion waren, hauptsächlich einen großen Anteil an Jugendarbeit und Ausbildung. An den vielen Samstagen oder



„Edi“ mit Willi auf dem Gipfel
des Campanile Basso (Guglia) . . .



. . . und mit Guide Huku in Nepal

Sonntagen, die er mit „seiner Jugend“ und auch mit uns „Reiferen“ am Rodenstein verbrachte, vermittelte er in anschaulicher Weise das Rüstzeug zum Klettern und formte uns behutsam zu Bergsteigern mit der Ambition zum Felsklettern. Besonders die Kunstkletterwand im Jugendheim Henkersturm ist eng mit seinem Namen verbunden. Fast im Alleingang hat er eine kleine, aber für unsere Sektion angemessene Kletterwand installiert und mit Routen in fast allen Schwierigkeitsgraden

versehen, so dass auch im Winter und bei schlechtem Wetter ein intensives Training durchgeführt werden kann. Seit den 90er Jahren hat er sein Herz für Nepal entdeckt und dorthin auch Trekkingtouren organisiert und gemeinsam mit seinem nepalesischen Guide Huku durchgeführt. Seine Lichtbildervorträge, die er darüber in unserer Sektion zeigte, vermittelten auch uns den Genuss dieser großartigen Landschaft mit den grandiosen Eisriesen.

Nachdenkliches

Ob diese junge Bergsteigerin beim Anblick ihrer Majestät, der Königin der Dolomiten, von der Höhe oder von dem riesigen Firnschild, das einem Mantel aus Hermelin gleicht, mehr beeindruckt ist, wissen wir nicht. Ob sie an die gewaltige 600 m hohe Südwand der Marmolata mit ihren in den oberen Schwierigkeitsgraden liegenden Kletterrouten denkt? Sicher denkt sie nicht an das grausige und sinnlose Geschehen das sich in den Jahren 1915 bis 1917, im Dolomitenkrieg, auch hier abgespielt hat.

Wenn man vom Contrinhaus über den Westgrad zur Punte Penia

aufsteigt, verweilt man gewöhnlich in der Marmolatascharte, um die herrliche Aussicht zu genießen, aber automatisch lenkt sich der Blick auf die in den Fels gehauenen Unterstände und Kavernen, die das Kriegsgeschehen auch heute noch dokumentieren und zum Hinterfragen des damaligen Geschehens anregen, um Erinnerungen zu verarbeiten. Der große Sattel von Fedàia war bis 1918 österreichisch-italienische Grenze, die „Marmolèda“ selbst Kampfgebiet, wobei Kavernen und Stellungen kilometerlang im Eis des großen Gletschers verliefen.

Unzählige Verluste auf beiden Seiten waren zu

beklagen, und was birgt das Eis heute noch unter oder in sich? Diese Jahre standen auch für unsere Sektion im Zeichen des unglückseligen Weltkrieges. Es gab auch in unserer Sektion Verluste unter den Mitgliedern zu beklagen. Möge unsere junge Betrachterin und kommende Generationen von solchen sinnlosen Handlungen verschont bleiben. Damit wir mit unseren italienischen und österreichischen Bergfreunden friedlich und in Freundschaft im vereinten Europa mit Respekt und Ehrfurcht vor den Bergen uns begegnen.

Trekking im Himalaya



Mitglieder unserer Sektion unternehmen seit 1993 im zweijährigen Rhythmus Trekkingtouren nach Nepal, die Edmund Maiwald organisiert und begleitet.

Bei der dreiwöchigen Trekkingtour rund um das gewaltige Annapurna-Massiv werden sie ständig von zwei Führern und drei Trägern begleitet und versorgt.

Ausgehend vom Basislager in 800 m Höhe geht es das wildromantische Marsyangdi-Tal aufwärts.

Schaukelnde Hängebrücken müssen bei dem Sechs-Tage-Marsch nach Manang auf rund 3500 m Höhe passiert werden.

Die Luft wird merklich dünner, auf dem Bergrücken verschwinden die letzten Seidenkiefern, und die gewaltigen Eiswände der Annapurnagipfel rücken immer näher.

Der absolute Höhepunkt der Trekking-

tour ist der Aufstieg zum 5416 m hohen Thorung La Pass. Abwärts geht es dann in das Tal der Winde, wo in einem bis zu einem Kilometer breiten Flussbett die gewaltigen Wasser des Kali Gaadanki fließen, und das mit 6000 m die tiefste Schlucht der Welt ist.

Rechts und links von ihr ragen Dhaulagiri und Annapurna – zwei mächtige Achttausender –

wie Riesenpfeiler in den Himmel.

Fasziniert und tief beeindruckt von Bergwelt, Kultur und den Menschen kehren die Teilnehmer wieder in die Heimat zurück.

Leider ist die politische Situation in dieser Region momentan so unsicher, dass Reisen und Trekkingtouren dorthin nicht zu empfehlen sind.



Bergwanderfahrten



Bergfahrten sind, und so soll es ja auch sein, das Kernstück eines jeden Sektionprogrammes. Eine unserer ersten Bergfahrten mit dem Bus im Jahr 1980 ging nach Südtirol, zur Seiser Alm. Die Bergwanderer unter der Führung von Willi Ott bezogen auf der Pufletschhütte Quartier, die Klettersteiggruppe unter der Leitung von Dieter Melzner stieg zur

Tierser-Alpl-Hütte auf. Beide Gruppen waren von dem Programm sehr begeistert, und so beschloss man, in Zukunft jährlich eine größere Gemeinschaftsbergfahrt mit dem Bus durchzuführen. Es folgten Fahrten ins Zinnengebiet, Geislergruppe, Gardasee mit Monte Baldo, Ötztaler Alpen, Brentagebiet, Lechtaler und Mieminger Kette, Wilder Kaiser, das

große Walsertal, Marmolatagebiet, Jenesien, Vorarlberg, Zillertal, Wildschönau, Gerlos, Rosengarten und Sella. Wochenendtouren zum Schachen, in die Schweiz und Fotosafaris in die Dolomiten werden ebenfalls von den Wanderleitern und Tourenführern durchgeführt. Prägend war auch eine Fahrt nach Tenno oberhalb des Gardasees.



wollen von hier aus die schönsten Bergtouren im Sella-, Geisler- und Contringebiet durchführen.

So mancher erfahrene Bergfreund wird vielleicht an erlebnisreiche Bergfahrten zurückdenken und diese erneut genießen, die Bergfreunde aber, die zum ersten Mal dieses Gebiet besuchen, können wir hoffentlich begeistern und



versuchen, sie zu weiteren Unternehmungen in diesem Gebiet anzuregen.

Hier konnten wir im Frühjahr herrliche Bergwanderungen durchführen und Klettersteige begehen, wo in den Alpen noch eine Schneedecke die Felsen bedeckt. Da die Kultur außerdem in diesem Raum eine so große Rolle spielt, war damit ein schöner Ausgleich zu unseren Aktivitäten gegeben.

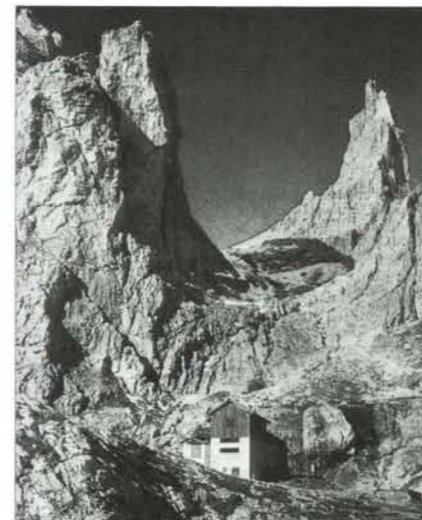
Im Jubiläumsjahr wollen wir eine achttägige Bergwanderfahrt mit Fotosafari nach Südtirol unternehmen. In Wolkenstein, dem schmucken Ort am Ende des Grödner Tales gelegen, haben wir unser Basislager und



In seinem Taufschein stehen die Vornamen Giovanni Battista, später wird ihn alle Welt nur als „Tita“ kennen. Hier, in Pera, im zur Provinz Trient gehörigen Fassatal zwischen Rosengarten und Marmolata, kommt er am 30. Oktober 1879 in ärmlichen Verhältnissen zur Welt. Die Piazz gehören der italienischen Minderheit der Ladinier an, die im Gardertal, in Gröden, in Buchenstein, in Cortina d'Ampezzo und eben im Fassatal die beherrschende Volksgruppe sind.

Mutter Piazz ist Wanderhändlerin; und wenn sie mit ihren Kurzwaren und Stoffballen von Dorf zu Dorf zieht, darf ihr der kleine Tita beim Schleppen der Warenkörbe helfen. Der Bub ist ein williger Begleiter: Die Lust, sich zu bewegen, steckt ihm im Blut; er wäre ein guter Briefträger geworden, wären nicht die Berge die noch größere Passion.

Mit vierzehn bezwingt er im Alleingang die Rosengartenspitze und es folgen weitere exponierte Klettereien, bis zu dem Tag, an dem man ihm nicht glaubte, die Spitze, von der



sich das majestätische Rosengartenmassiv durch einen mehrere Meter tiefen Einschnitt so verächtlich abgetrennt hat, erklettert zu haben. Der Eintrag im Hüttenbuch genügte nicht, er braucht einen Zeugen.

Wo sollte er einen Partner hernehmen? Keiner wollte ihn auf dieser mörderischen Route begleiten.

Emma Dellagiacom, Küchenmädels auf der Vajolethütte, ließ sich nach langer Überredung auf dieses Abenteuer ein

und bezwang am Seil des Tita Piazz den 2617 Meter hohen Gipfel, der aus Dank und Anerkennung seither ihren Namen trägt: Punta Emma.

Tita Piazz, Bergführer und Hüttenwirt auf der Vajolethütte „der ungekrönte König von Vajolet und unerreichte Meister und Herrscher in diesem Reich“, so beschreibt ihn Hermann Delago in seinem Dolomiten-Wanderbuch.

Am 5. August 1948 verunglückt Tita Piazz, dieser große Kletterer, Hüttenwirt und Bürgermeister der Gemeinde Pera im Fassatal, mit seinem Fahrrad auf dem Weg



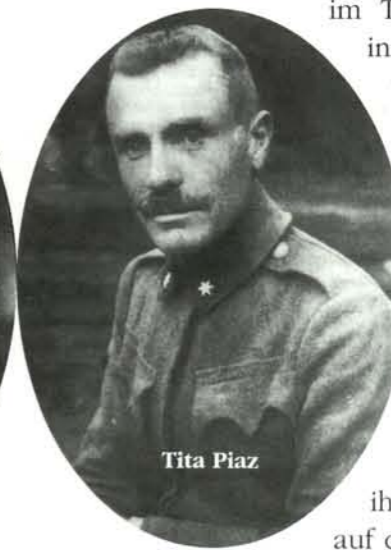
vom Pfarrhaus, wo er in einer humanitären Sache, wie es seinem Naturell entsprach, zu seiner Wohnung unterwegs war, tödlich. Drunten, bei den Einheimischen

im Tal freilich ist die Erinnerung an Tita Piazz und Emma Dellagiacom bis heute lebendig geblieben, und so mancher Risskletterer hat heute noch einen engeren Bezug zu diesem Namen.

Seine Tochter, Frau Piazz-Brunner, war noch viele Jahre nach ihrem Vater Hüttenwirtin auf der Vajolethütte.



Emma
Dellagiacom
im hohen Alter



Tita Piazz

Tita Piazz und der Rosengarten

Klettersteigtouren

„Die schönsten Klettersteige der Dolomiten“, dieser kleine Führer von Hilde Frass, erschien 1972 im Bergverlag Rudolf Rother, mit einem sehr anregenden Titelbild von Dr. Hermann Frass, war in dieser Richtung auch sehr wegweisend für unsere Sektion. Neugierig auf die mit einem Stahlseil und künstlichen Steighilfen versehenen, sonst nur dem Kletterer vorbehaltenen Routen, begannen wir mit dem Maximiliansteig in

den Rosssähen. Aus diesen zaghaften Anfängen entwickelte sich eine feste Gruppierung, die so viele Gebiete der Dolomiten kennenlernte. In den Sextener Dolomiten, wo hauptsächlich die im Dolomitenkrieg angelegten Klettersteige die Wegführung bestimmen, machten wir dann mit etwas exponierteren Anlagen Bekanntheit.

Der wohl schönste versicherte Steig in den Dolomiten befindet sich auf der Westseite des Sella-Stockes. Ausgesetztheit und landschaftliche Struktur des Pößnecker Klettersteiges vereinigen sich in ganz besonderer Weise, sie bieten dem etwas klettergewandten Bergsteiger ein Höchstmaß an Erlebnis.

Das Betätigungsfeld der letzten Jahre, auch mit unserer Jugendgruppe, lag dann am und etwas nördlich des Gardasees, im Tal der Sarca sowie etwas östlich, am Mori- und Pero-Degaspari-Klettersteig, und am Monte Colodri, nahe dem Städtchen Arco.

Eine ganz besondere Anziehungskraft unter den Klettersteigen übt seit über einem Jahrzehnt das Netz der „Via della Bocchetti“ auf unsere Klettersteiggruppe aus. Die

„Gruppo di Brenta“ das Reich des großen Kletterers, Bergführers und Hüttenwirts der Brentei-Hütte, Bruno Detassis, der hier wie kein anderer alpine Geschichte geschrieben hat, machte auch uns neugierig und letztlich ganz begeistert. In vielen Bergfahrten durchquerten wir das Wegenetz der südlichen Brenta. Diese natürlichen, stellenweise etwas verbreiterten Bänder führen den Bergsteiger von einem Superlativ zum anderen. Die Brenta, man könnte dieses Wort mit „dampfender Waschzuber“ übersetzen, kann so wild und ablehnend sein, und im nächsten Augenblick ihren ganzen Zauber entfalten. Vielleicht ist es auch die mediterrane Nähe, die ihren Anteil an Stimmung und Sehnen mit einbringt. Nebel und Sonnenschein liegen hier so nahe beieinander, wie ich glaube in keiner anderen Felsgruppierung der südlichen Alpen. Da sich einige Gipfel, die ihren Einstieg am Wegenetz haben, sich in den unteren Schwierigkeitsgraden bewegen, ist es dem guten Bergsteiger durchaus möglich, auch Gipfelglück auf den einzelnen Wegeabschnitten zu genießen. Der Blick von dem Gipfel der



Cima Tosa, der höchsten Erhebung der Brenta, ist so grandios in seiner Rundschau und wohl

blick auf das Val d'Ambiez und San Lorenzo di Banale genießt, kann man die Nähe der

kaum von einem anderen zu überbieten.

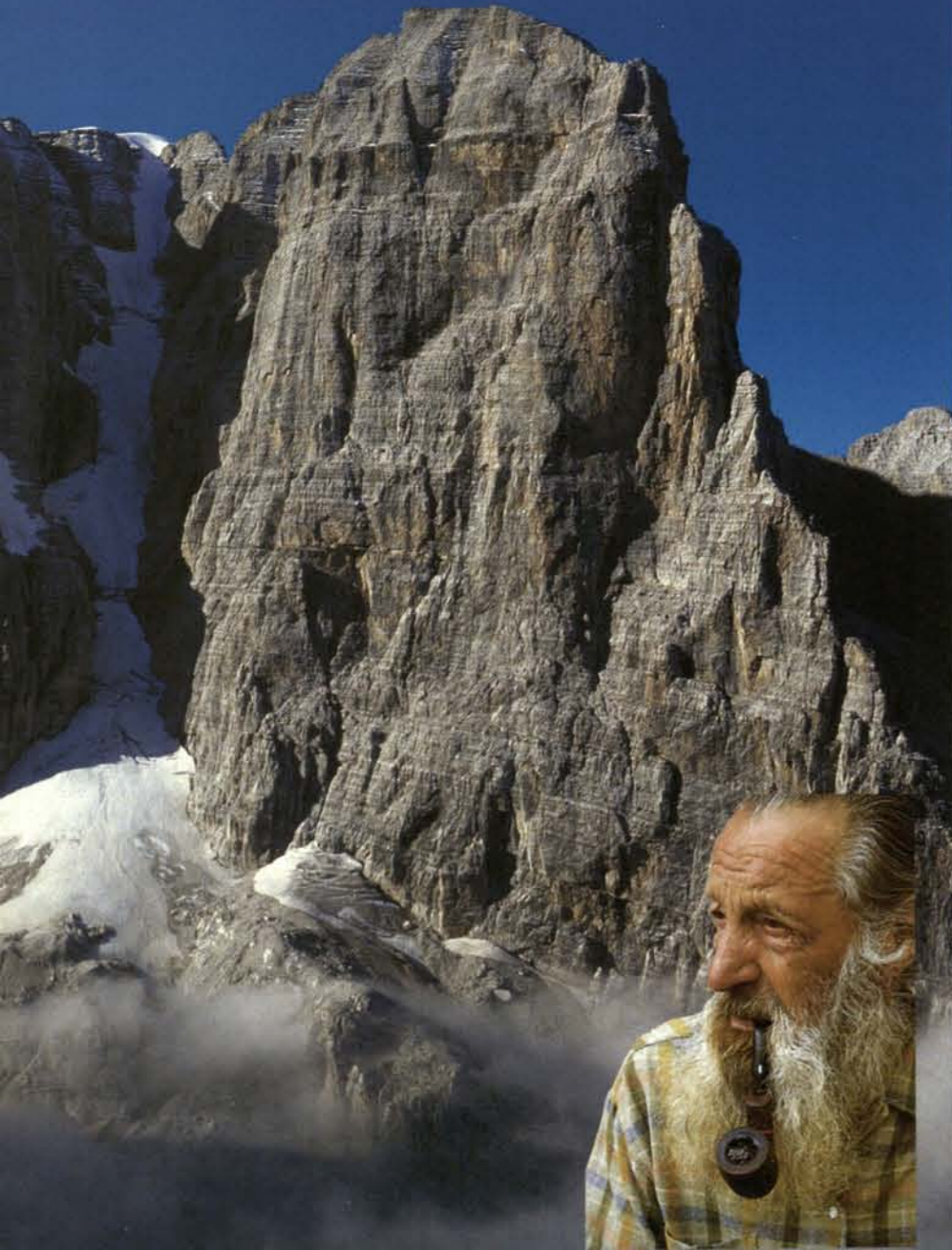
Wenn man auf dem Sentiero Palmieri zum Rifugio Agostini weitergeht, auf der Forcoletta di Noghera eine Rast einlegt und den herrlichen Aus-



mediterranen Landschaft spüren. Der Gardasee mit dem Kamm des Monte Baldo ist zum Greifen nahe, genau wie Adamella und Bresanella.

Wenn man, nicht gerade im August, diesen Gebirgsstock auf diesen herrlichen Wegen durchwandert und dabei in die vielen fröhlichen und glücklichen Gesichter von den Menschen sieht, muss man den Erschließern diesem „Zauber der Höhenwege“ mit Hochachtung Dank und Anerkennung zollen.

Bruno Detassis und die Brenta



Trotz Paul Preuß und Silvio Agostini, trotz Giorgio Graffer und Ettore Castiglioni, trotz Marino Stenico, Armando Aste und Cesare Maestri gibt es keinen zweiten, der mit der Brenta-Gruppe so verwachsen ist, wie Bruno Detassis. Er, der Städter, ist so ein Wahrzeichen dieser Berge geworden, und seine Familie – er selbst der älteste, seine jüngeren Brüder Catullo und Giordano, sein Sohn Claudio – knüpft an die Tradition der alten, der ersten Bergführerfamilien der Brenta an, schreibt Wolftraud de'Concini in ihrem Buch „BRENTA Zauber der Höhenwege“.

Dreizehn Jahre in Folge war ich mit Gruppen in der südlichen Brenta unterwegs und durfte diesen großartigen Menschen kennenlernen. Er, der stolze Trientiner, der nie Aufhebens von sich macht, nie über seine großartigen Leistungen spricht, war über zwanzig Jahre Hüttenwirt des Rifugio Brentei, der am zentralsten gelegenen Brenta-Hütte, unterstützt von seiner lebhaft-herzlichen Trientiner Frau, bis sein Sohn Claudio seine Nachfolge antrat. Wenn man am Spätnachmittag die Hütte erreich-



te, konnte man Bruno Detassis etwas abseits bei der Brennholzaufbereitung antreffen. Stolz und aufrecht, die Pfeife im Mund wurde die Arbeit verrichtet. Ein Erwidern des Grußes war einige Jahre die einzige Konversation mit uns. Aber es liegt im Naturell der Trentiner, dass sie erst nach eingehender Prüfung der Menschen sich etwas öffnen und auf sie zugehen.

Eine meiner letzten Begegnungen mit dem über Achtzigjährigen, bis er sich ins Tal zurückzog, um seine Frau bei der Führung der Pension zu unterstützen, war im oberen Teil des

sehr exponierten Sentiero Ettore Castiglioni. Die Würde eines großen Bergführers ausstrahlend, bewegte er sich im Fels.

Mit dem „Bergführer-Weg“ am Crozzon di Brenta hat er sich wohl das schönste Denkmal selbst gesetzt, neben den vielen Erstbesteigungen, die er begangen hat. Sein Sohn Claudio, mit dem ich schon jahrelang freundschaftlich verbunden bin, sagt beim Abschied: „Kommst du nächstes Jahr wieder?“

Für mich ist eine Einladung dieses großen Bergsteigergeschlechts eine Anerkennung für unseren Umgang und unser Ver-

ständnis mit dem hohen Kulturgut „Brentaberger“ und dem Reich eines Bruno Detassis.





Sentiero O. Detassis – oder der Mamasteig

Das Klettersteignetz, das sich durch den Gebirgsstock der Brenta zieht, und sich in verschiedenen Schwierigkeitsgraden bewegt, ist einmal mehr, einmal weniger „eisenhaltig“, also versichert.

Auch sind die Wege, die von Scharte zu Scharte führen, mit Namen versehen. Die bekanntesten Wege sind Sentiero della Bocchette alte, Centrale und Ettore Castiglioni. Diese wiederum sind in einzelne Wegabschnitte unterteilt, die den Namen von Persönlichkeiten oder den Namen seines Erbauers tragen.

Eine tüchtige und erfahrene Bergsteigerin, ein Mitglied der Sektion Rothenburg aus dem Münchner Raum, die zu unserer Klettersteiggruppe kam, nahm, wie es ihrem Naturell entspricht, nicht unvorbereitet an einer Bergfahrt in die Brenta teil.

In der einschlägigen Führerliteratur hat sie sich ganz besonders mit dem Abschnitt, der die Bezeichnung „Sentiero Oliva Detassis“ trägt, benannt

nach der Ehefrau von Bruno Detassis, des großen Brenta-Erschließers, befasst.

Immer wieder kam die Frage, ob denn dieser „Mamasteig“ nicht zu schwierig sei, denn sie habe gelesen, dass da ein langes und sehr ausgesetztes Leiternsystem installiert ist. Auf der Bocca di Massodi weist ein Schild „Rifugio Alimonta“ zu einem kleinen Felsengard. Noch ein paar Schritte westwärts, ein enger Durchschlupf, und man steht vor einem langen und sehr kühnen Leiternsystem mit insgesamt 300 Sprossen, das teilweise sogar über gebauchte Felsen hinabführt. Besonders keck: die „Scala



degli Dei“ (Götterleiter). Von der Bocca Bassa di Massodi steigt man nach diesem überaus küh-

nen Wegabschnitt zum Rifugio Alimonta ab. Dort weist am Ende ein Felsblock mit einer Bronzetafel und der Aufschrift „Olivia Detassis“ darauf hin, dass wir das Abenteuer schon hinter uns haben.

Als unsere Lore das Schild las, war sie überaus glücklich, dieses von ihr so schwierig eingestufte Teilstück leicht und mit viel Freude als den „Mamasteig“ gemeistert zu haben.

Die Brüder Detassis haben dieses herrliche Teilstück der Brenta-Wege nach ihrer Mutter benannt – daher auch „Sentiero Mamma Oliva“.

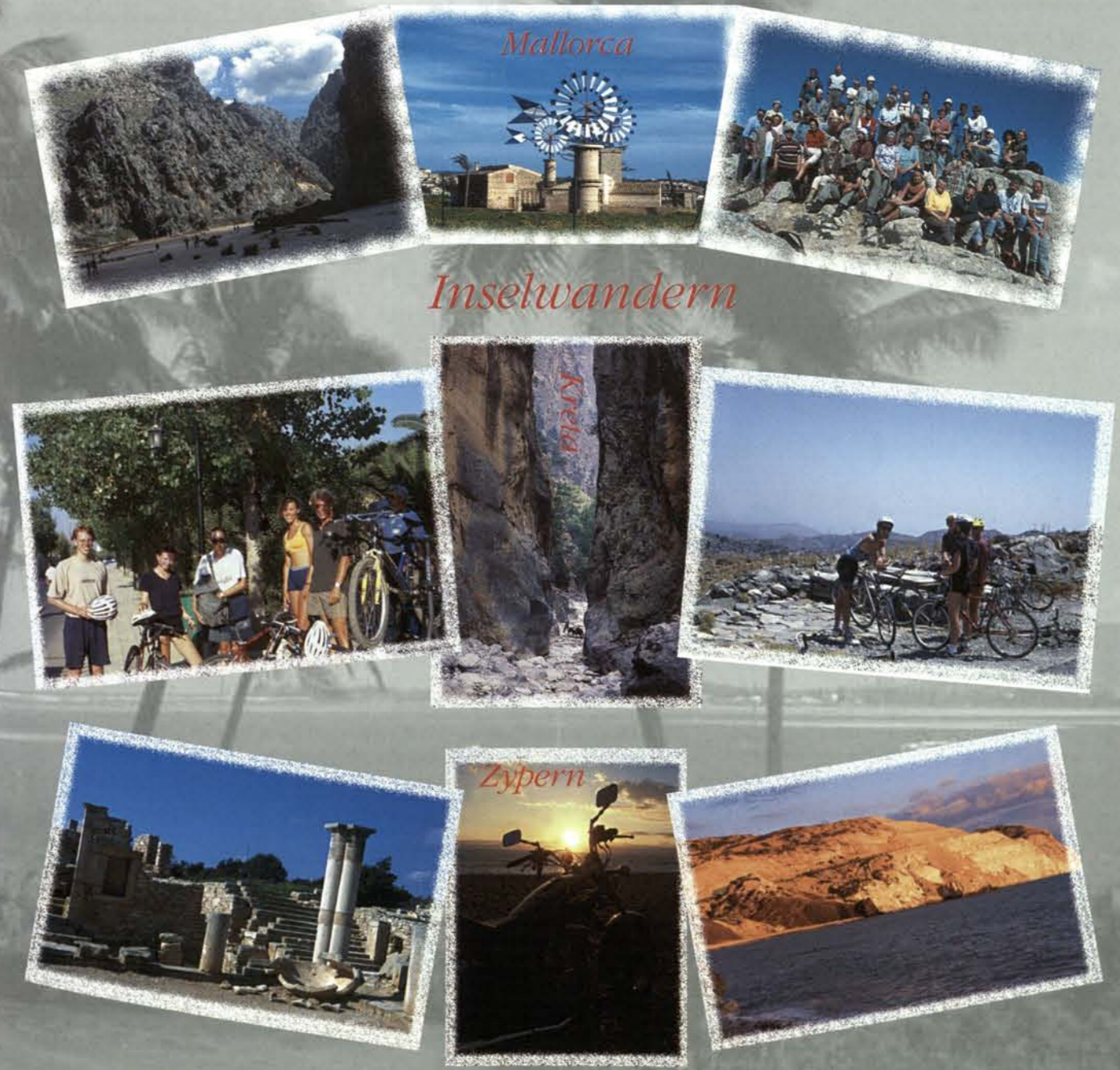
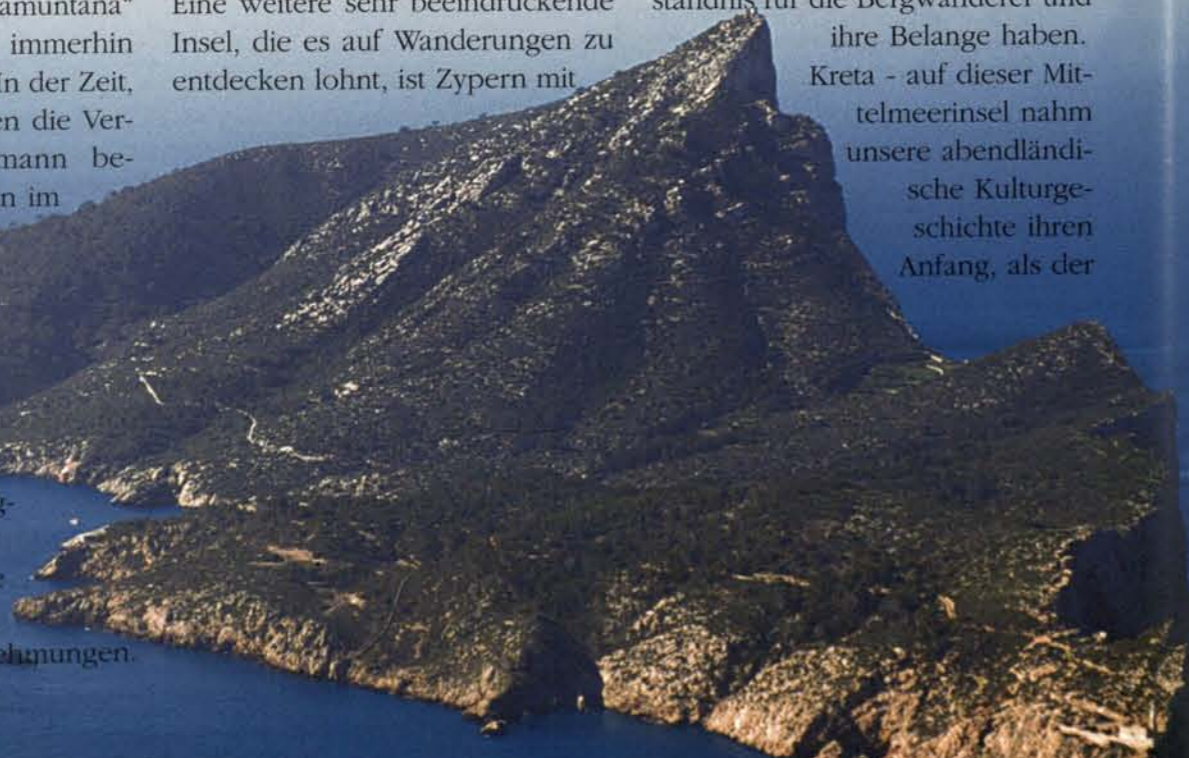


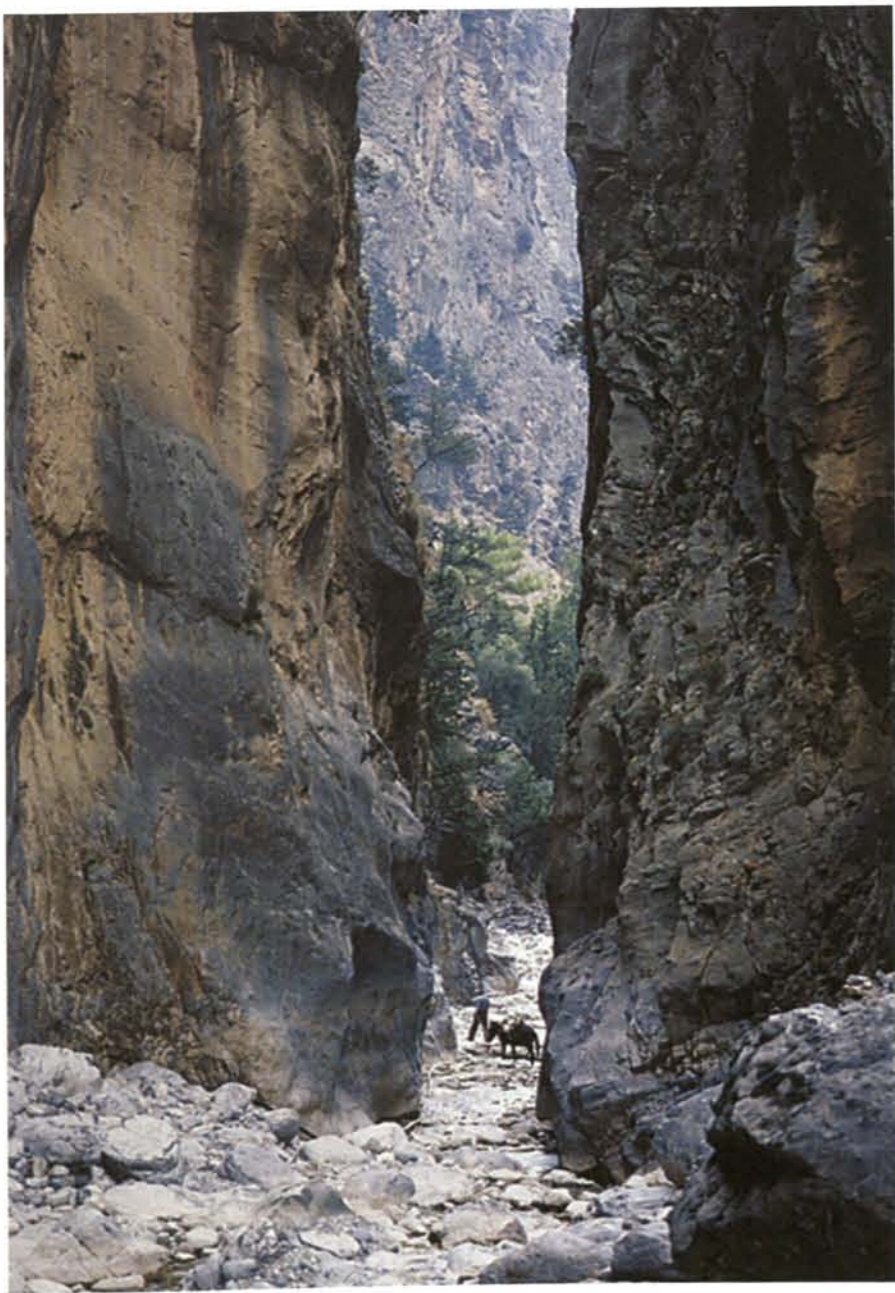
Inselwandern

Inselwandern ist „in“! Nein, das war mit Sicherheit nicht der Anlass, uns in dieser Richtung zu betätigen. Eine gewichtige Rolle spielte neben der Kultur auch die Möglichkeit, in den Monaten Januar bis März herrliche Bergwanderungen des besuchten Landes im Frühling durchzuführen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist das beständige Wetter in den mediterranen Ländern. Der Gebirgszug der „Serra La Tramuntana“ auf Mallorca erreicht immerhin eine Höhe von 1443 m. In der Zeit, wo noch keine Touristen die Vergnügungsmeile Ballermann beherrschen, nein, wo man im Landesinneren das „Andere Mallorca“ kennen- und lieben lernen kann. Immer mehr Bergwanderer und Kletterer schätzen diese herrliche Natur und die Einsamkeit bei ihren Unternehmungen.

Neben den Bergen gibt es eine Anzahl von Schluchten, die man auf alten Pilgerwegen durchwandern kann, bis hin zu den unerschlossenen, die man nur mit einem einheimischen Führer durchklettern sollte. Jedem Liebhaber der mediterranen Flora lässt es das Herz höher schlagen, wenn er zur Blütezeit der Wildorchideen und Aronstabgewächsen, das Land durchwandert. Eine weitere sehr beeindruckende Insel, die es auf Wanderungen zu entdecken lohnt, ist Zypern mit

seinem Tróodos-Gebirge und dem Olympos, 1951 m, als höchste Erhebung. Byzantinische Kirchen und wunderschöne Klöster mit einem ungeheuren Schatz an Ikonen kann man bei den Wanderungen besuchen, abgesehen von den archäologischen Schätzen, mit denen Zypern aufwarten kann. Wir durften auf Zypern so vielen netten und hilfsbereiten Leuten begegnen, die viel Verständnis für die Bergwanderer und ihre Belange haben. Kreta - auf dieser Mittelmeerinsel nahm unsere abendländische Kulturgeschichte ihren Anfang, als der





in einen Stier verwandelte Zeus die schöne Europa hierher brachte.

In den letzten 5000 Jahren haben sich auf Kreta die Kulturen des östlichen Mittelmeerraumes und der angrenzenden Länder vermischt, und noch heute empfindet man, dass aus jedem Quadratmeter dieser Erde Jahrtausende alte Geschichte atmet.

Kreta ist eine Insel für alle Jahreszeiten, für uns Bergsteiger aber ist die beste Jahreszeit der Frühsommer und der Spätherbst. Die Samariá-Schlucht, von der Kallérgi-Hütte zum Melindaoú, 2133 m, und eine Wanderung über die Lassithi-Hochebene gehören schon fast zum Pflichtprogramm eines jeden Bergsteigers.

Mit dem Bike kann man auf herrlichen Touren die Insel und die Bergwelt kennenlernen. Ähnlich wie Zypern ist auch Kreta mit einer an Vielfalt überschwänglichen Flora ausgestattet.

Im Jubiläumsjahr ist der dritte Besuch von Mitgliedern unserer Sektion auf dieser herrlichen Insel geplant.

Aus den anfänglichen Eintages-touren unter der Leitung von Fritz Wagner hat sich eine Gruppe gebildet, welche die Aktivitäten von einem Jahr zum anderen steigerte. Ab 1992 finden jährlich unter der Leitung von Werner Schury Radwanderwochen statt.

Der Tauernradweg, Touren in der südlichen und östlichen Pfalz, das Salzkammergut, Schwarzwald, Weser sowie Touren an Nord- und Ostsee wurden durchgeführt. Aber auch bayerische Landschaften werden einbezogen. Chiemgau und Werdenfeler Land erfreuten die begeisterten Radfahrer.

Im Jubiläumsjahr geht die Tour in die neuen Bundesländer. Die Mecklenburgische Seenplatte mit ihrer reizvollen Landschaft will den Teilnehmern Freude und Entspannung bringen. Dass Kameradschaft nicht nur ein Wort ist, wird auch hier gelebt.



Radwandertouren



Ludwig Gramminger, „der Wiggerl“



Ludwig Gramminger durfte ich als junger Mensch auf einem Seminar für Ausbilder an der Otto-Gessler-Schule in Deisenhofen begegnen. Schon am Tag zuvor kündigte man den Semiar-
teilnehmern beim Frühstück an,



Ludwig Gramminger rettet Erwin Vuzem

dass morgen die Bergwacht mit dem „Wiggerl“ käme. Dieser Name sagte mir zunächst einmal gar nichts. Auf meine Nachfragen hin erntete ich nur verständnisloses Kopfschütteln und ein: „Ja, kennst du den Wiggerl nicht?“. Nun, dies änderte sich am nächsten Tag. Er entpuppte sich als liebenswerter und zugleich hoch interessanter Mensch. Dies zeigte sich nicht nur im Seminarge-
spräch, sondern auch nach Un-
terrichtsende auf der Kugler Alm, einem Wirtshaus in der Nähe unserer Schule. Dort saßen wir Seminarteilnehmer angespannt, aber mäuschenstill, um einem Tisch gedrängt und lauschten Wiggerl's Erzählungen aus sei-

nem Leben und seinen Einsätzen als Bergretter. Diese Berichte waren dabei jedoch keineswegs auf Selbstdarstellung ausgelegt, vielmehr erwies sich dieser sehr naturverbundene Mensch als äußerst bescheiden. Vielleicht lag es gerade daran,

dass er uns junge Menschen so ungemein in seinen Bann zog. Er weckte in uns das Verlangen nach Abenteuer und die Sehnsucht nach den Bergen, die ihm so viel bedeuteten. Dabei stellte sich heraus, dass er nicht nur begeisterter Bergsteiger und Naturschützer, sondern auch Erfinder, Konstrukteur und Arrangeur war. Zusammen mit seiner Frau Paula fertigte er nebenbei Geräte für die Rettung verunglückter Bergsteiger an, welche aus den Erfahrungswerten seiner Einsätze resultierten. Hier sei nur



L. Gramminger und E. Vuzem



Ehrung: L. Gramminger, DAV-Vorsitzender Dr. Merz, Erwin Vuzem

auf die Gramminger-Schiene, den Gramminger-Sitz und die Stahlseilwinde verwiesen, die Bergungen auch aus größeren Wandfluchten von oben herab ermöglichen. Interessierte können sich hiervon übrigens im Alpinen Museum Kempten überzeugen.

An erster Stelle stand bei „Wiggerl“ aber immer die Bergrettung. Schon mit neunzehn Jahren trat er als ehrenamtlicher Helfer in die Bergwacht ein, sechs Jahre später wurde er der erste hauptamtliche Rettungsmann der Bergwacht. Seine

spektakulärste und medien-
trächtigste Rettungsaktion war die Bergung des 19-jährigen Erwin Vuzem aus der Nordwand des Hochwanner im Jahre 1937.

48 Jahre später durchstiegen Retter und Geretteter für Film-
aufnahmen noch einmal die Wand und riefen sich das Vergangene am „Originalschau-
platz“ wieder in Erinnerung. „Wiggerl“ war zu diesem Zeitpunkt bereits 79 Jahre alt, Erwin Vuzem 66 Jahre. Ludwig Gramminger bekam 1984 den Berg-
verlagspreis verliehen. Dr. Fritz

März, damals 1. Vorsitzender des DAV, hielt die Laudatio.

Das Leben dieses beeindruckenden Menschen hat der Journalist und Alpin-Fotograf Hans Steinbichler in seinem Buch „Das gerettete Leben“ beschrieben und für die Nachwelt dokumentiert, wobei die letzten Exemplare dieses Buches leider vergriffen sind. Es bleibt zu hoffen, dass der Bergverlag Rother eine Neuauflage druckt.

Henri Dunant schrieb einmal, „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Besser kann man Ludwig „Wiggerl“ Gramminger nicht beschreiben.



Kulturfahrten



Von einem Nürnberger Bergfreund, mit dem ich beruflich zu tun hatte, kam die Anregung, die Zeit zwischen der letzten Herbsttour und der ersten Skitour dem „Kulturellen“ zu widmen. Nun haben es ja in der Großstadt lebende Bergfreunde leichter, kulturelle Angebote wahrzunehmen, als wir in der Provinz. Dass der Berg nicht zum Propheten kommt, wissen auch wir, und so geht eben doch der Prophet zum Berg. So wurde aus zaghaften Anfängen mit Besuch des Nürnber-

ger Opernhauses in der Zwischenzeit eine feste Einrichtung für Freunde von Oper und Operette. Theaterangebote in Feuchtwangen, Weikersheim, Niederstetten und Opernbesuche in Ulm gehören ebenfalls zum festen Programm. Auch lässt sich das Wandern und Klettern im Elbsandsteingebirge wunderbar mit einem Besuch der Semperoper in Dresden verbinden. Zwei Extreme, die sich in voller Harmonie vereinen und ergänzen. Einen besonderen Stellenwert

nehmen die Kulturfahrten mit bergsteigerischer Betätigung im mediterranen Gebiet ein. Gardasee mit Monte Baldo, Sarcatal mit seinen Klettersteigen und -bergen, herrliche Bauwerke rund um den See mit hohem kulturellen Wert laden zur Besichtigung ein. Die Nähe zu Verona, der Stadt an der Etsch, mit seiner großen Geschichte und dem zweitgrößten Amphitheater Italiens machen einen Besuch fast zur Pflicht. Shakespeares unsterbliche Liebes-

geschichte von Romeo und Julia in der Via Capello zieht unzählige Besucher in ihren Bann. Der Höhepunkt für unsere Bergsteigergruppe ist jedes Jahr eine Operaufführung in der Arena. Wenn zwanzigtausend kleine Kerzen bei den ersten Klängen der Ouvertüre zu einem Meisterwerk der Tonkunst entzündet werden, ist es immer wieder aufs Neue ein Erlebnis von besonderer Art.

Neben anderen italienischen und französischen Meistern nimmt jedoch die Musik von Giuseppe Verdi einen besonderen Stellenwert ein. Eine Festspielsaison ohne seine „Aida“ wäre schlechthin nicht denkbar. Als am 10. August 1913 Tullio Serafin zur Eröffnung der ersten Opernfestspiele von Verona den Taktstock hebt, war es die Oper „Aida“, die mit Sicherheit auch den großen Erfolg begründete. Wir durften hier schon eine ganze Reihe namhafter Sängerinnen und Sänger erleben, die von Verona aus eine Weltkarriere begannen. Unvergessen die Aufführung von „Rigoletto“ im Jahr 2001, die mit Leo Nucci, Ramon Vargas und Elena Mosuc etwas

ganz Besonderes für uns war. Wenn die DAV-Sektion Rothenburg ihr 100-jähriges Bestehen feiert, sind es in Verona die 81. Opernfestspiele und die möchten auch wir wieder gerne besuchen bei einem Mix aus „Bergsteigen und Kultur“.

Mailand mit seinem herrlichen Dom und dem Teatro alla Scala, dem Musentempel schlechthin, das mit dem Namen Giuseppe Verdi aufs engste verbunden ist, wo in einem der schönsten Opernhäuser der Welt die besten Sänger im Wettstreit ihr Publikum erfreuen. Gaetano Donizettis Geburtsort Bergamo mit dem wunderbaren alten Stadtkern „Bergamo Alta“. Man denkt, in eine Theateraufführung hineingeplatzt zu sein. Die Via Gombito ist der Orchestergraben, dahinter steigt der trapez-

förmige Platz an, und auf ihm treten einheimische Akteure auf, kleines Welttheater, keine große Oper. Hier führt der Alltag Regie, und alltägliche Freuden und Probleme sind das Thema und dazwischen murmelt leise der Löwenbrunnen vor sich hin.

Venedig, die Lagunenstadt, das Kulturerbe schlechthin, La Fenice, wo viele Uraufführungen von Verdi-Opern stattfanden, mit seinen Inseln Murano, Burano und Torcello, wo die Kunst der Glasbläserei und Spitzenklöppelei heute noch betrieben wird, ist alles integrierbar in das große Kulturerbe „Berge“.

Alle diese kulturellen Angebote lassen sich mit dem Klettern und dem Bergsteigen wunderbar vereinen, ja, sie sind eine Erquickung für Körper, Geist und Seele.



Skifahrten

Familienskifahrten und Hochtouren gehören zum festen Programm unseres Sektionsgeschehens. Von bescheidenen Fahrten in Fahrgemeinschaften am Anfang bis hin zur heutigen Fahrt mit dem Bus. Einen großen Anteil am Alpinen Skilauf und an Hochtouren in unserer Sektion hat unser Münchner Mitglied, Skilehrer Helmut Friedrich, der uns jedes Jahr auf unseren Unternehmungen begleitet, und uns mit seinem fachmännischen Rat zur Verfügung steht. Zwölf Jahre hatten wir unser Basislager bei Familie Fasser im Gasthof Wiesenheim in Biberwier zwischen Wetterstein, Lechtaler und Mieminger mit einer großen Auswahl von Liften und Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade.

Auch für die Langlaufgruppe gibt es von leicht bis anspruchsvoll alles, was das Herz begehrt, ob im Tal oder auf den Hochloipen. Ein Hochtouren-Wochenende mit Jürgen Ziegler auf der Stuibenhütte im Wettersteingebiet ist ebenfalls Bestandteil unseres Programms. Leider mussten wir auch Zeuge eines Lawinenabgangs am Ma-



Lawinenunglück aus Sicht eines Kindes

rienberg werden. Nach stark anhaltendem Schneefall lösten sich vom Wampeteer Schroffen große Schneemassen und rissen Bäume und die Sesselliftanlage mit sich. Für ein junges Mädchen aus Großbritannien kam leider jede Hilfe zu spät. Für unsere Jugendlichen aber ist dies ein mahnendes und nachhaltiges Geschehen, was bestimmt ihr Verhalten in den winterlichen Bergen nachhaltig prägt.

Die ersten Langlaufmeisterschaften fanden wegen Schneemangels in Franken in Österreich statt. Mit dem Bus ging es unter der Leitung unseres damaligen Vorsitzenden Ulrich Pyczak nach Ehrwald in Tirol. Bei hervor-

ragenden Schneeverhältnissen konnten wir im Moos unsere Meisterschaften austragen. In den darauf folgenden schneereichen Jahren konnten diese dann bei günstigen Schneeverhältnissen als DAV-Stadtmeisterschaften bei Faulenberg auf der Frankenhöhe ausgetragen werden. Unser Mitglied Fritz Hahn hat eine anspruchsvolle und schöne Strecke ausgesucht und mit dem Spurgerät eine gute Loipe präpariert. Da die Schneeverhältnisse in unserer fränkischen Heimat in

den letzten Jahren eher zu spärlich waren, um Veranstaltungen dieser Art durchzuführen, können wir nur hoffen, dass Petrus uns bald wieder etwas holder gesinnt ist, um Aktivitäten dieser Art durchführen zu können.

Unsere Familienskifahrt in diesem Jahr führte uns ins Skigebiet Silvretta Nova. Begeisterte Teilnehmer von Piste und Loipe kehrten in die Tauberstadt zurück und freuen sich schon auf die nächste Familienskifahrt der Sektion.



Vorweihnachtliche Feiern



Es ist ein schöner Brauch in unserer Sektion, das Bergsteigerjahr mit einer kleinen besinnlichen Feier zu beschließen. Was eignet sich hier besser als die Vorweihnachtszeit in einer stimmungsvollen Umgebung, die unserem Naturell Bergsteiger und Naturfreund entspricht.

Im romantischen Steinbachtal, einem Seitental des Taubertals, fanden in den siebziger Jahren in einem kleinen Gasthaus diese Feiern statt. Ab den Achtzigern wurde diese Veranstaltung kurzzeitig in das Hotel Markusturm in Rothenburg verlegt, bevor man sich entschied, im „Lohrer Holz“ eine Waldweihnacht mit Fackelzug und einer Andacht durch unser Mitglied Dekan Johannes Rau durchzuführen. Nach dieser stimmungsvollen Andacht wanderte man ins von unserer Liesl Bernhart festlich geschmückte Gasthaus in Lohr, wo nach dem Abendessen das Gesangsduo Gretl und Franz, begleitet von Gaby, Carmen und Heike, weihnachtliche Weisen zu Gehör brachten.

Eine Steigerung fand dann 1989 statt, die auch heute noch gepflegt wird: Fackelwanderung von Rothenburg zu der kleinen



Kirche St. Peter und Paul nach Detwang im Taubertal.

„Wohlige Wärme empfing uns im kleinen Gotteshaus an der Tauber mit dem berühmten Altar von Tilmann Riemenschneider. Wer in Gedanken ein wenig mit der Fantasie spielt, könnte sich in ein Gebirgstal mit hohen Bergen ringsum versetzen, wo diese kleine Kirche zum Mittelpunkt, zum Treffpunkt von Menschen wird, die ein ein gutes Jahr hatten, ein Jahr in den Bergen, ja mit den Bergen.“

Soweit die Worte des damaligen Berichterstatters unserer Sektionsmitteilungen.

Nach der Pensionierung und dem Wegzug von Dekan Rau

übernahm Pfarrer Ernst Burmann die Gestaltung der Andacht.

Die musikalische Umrahmung erfolgte durch Mitglieder des

Zitherclubs und dem Duo Karfunkel mit Flöte und Harfe. Das nicht käufliche Weihnachtsgeschenk, das allein aus der Liebe zum anderen Menschen resultierende, als das „Schönste“ das wir zu geben haben und empfangen dürfen, stellte Pfarrer Ernst Burmann in den Mittelpunkt seiner Ansprache, und dies sollte auch heute noch Gültigkeit haben und behalten. Gerade wir Bergsteiger der Sektion Rothenburg wollen dies ins zweite Jahrhundert mitnehmen. Pfarrer Peter Noack setzt diese schöne Tradition der Andacht in St. Peter und Paul dankenswerterweise fort.





Georg Polak bei der Weinprobe

Mit dem Beschluss der Hauptversammlung 1985, jedes A-Mitglied einer nicht hüttenbesitzenden Sektion mit einer Hüttenumlage zu belegen, stellte auch unsere Sektion vor die Entscheidung, das Geld nach München zu überweisen oder mit einer befreundeten Sektion eine Patenschaft einzugehen. Was lag näher, als mit der Sektion Würzburg, mit deren Schatzmeister Georg Polak Helmut Riedel eine langjährige Freundschaft verband, eine Patenschaft einzugehen.

Patenschaft

Nach der Zustimmung aus München wurde bei einem öffentlichen Sektionsabend im Februar 1987 im Gasthof „Weichselbaum“ in Rothenburg durch die 1. Vorsitzenden Dr. Ulrich Glaser, Würzburg, und Ulrich Pyczak, Rothenburg o. d. T., die Patenschaft offiziell besiegelt. Ulrich Pyczak konnte dann an diesem Abend den 1. Vorsitzenden der Sektion Würzburg, Dr. Ulrich Glaser, Schatzmeister Georg Polak und Wanderwart

Hermann Breitenbach begrüßen. Nachdem die beiden Vorsitzenden die Patenschaft offiziell besiegelt hatten, übergab U. Pyczak einen Scheck und eine Radierung von Rothenburg für die Vernagthütte in den Öztaler Alpen. In seinen weiteren Ausführungen wies Ulrich Pyczak darauf hin, dass Rothenburg ja bereits seit langem mit Würzburg verbunden ist. Die Christianisierung ging von Würzburg aus, die Detwanger Kirche war über 300 Jah-



Das Gesangsduo Gretl und Franz mit Gabriele Ott auf der Falteshütte



Dr. Karl-Werner Pflughaupt

re lang im Besitz von Neumünster in Würzburg. Wenn auch in späteren Jahrhunderten die Stadt des öfteren durch Truppen der Fürstbischöfe von Würzburg belagert wurde, so kam es dann wieder zu einer engen Bindung von Rothenburg mit Tilman Riemenschneider und seinen wertvollen Altären, die er für die verschiedenen sakralen Bauten in der Tauberstadt geschaffen hatte. Beide Sektionen nahmen am Vereinsleben der anderen regen Anteil. Unvergessen die niveauvollen Weinproben, die Georg Polak für uns auf der Falteshütte und im Pavillon des Juliusspitals veranstaltete und die herrli-

chen Lichtbildvorträge von seinen Bergfahrten, wo seine künstlerische Neigung, die des Malers, sehr starken Einfluss hatte.

Bei Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung von Würzburg führten uns die Bergfreunde Ernst Nothhaft und Hermann Breitenbach durch

herrliche unterfränkische Landschaft und Kultur. Ulrich Pyczak und Helmut Riedel nahmen auf Einladung der Sektion Würzburg an der Vernagthüttenfahrt vom 10. bis 13. Sep-



Dr. Ulrich Glaser und Ulrich Pyczak



Luggi Philipp und Walter Goldmann

tember 1987 teil. Im Mittelpunkt stand die Weihe des vom Hüttenwart der Vernagthütte, Luggi Philipp gespendeten Gipfelkreuzes für die mittlere Guslarspitze in den Öztaler Alpen.

Die Vernagthütte oder das Würzburger Haus in 2766 m ist ein wichtiger Bergsteigerstützpunkt für Touren im Sommer und Winter und wird von der Familie Scheiber schon in der zweiten Generation bewirtschaftet. Die Radierung, unser Patengeschenk, hängt in der Hauptstube über dem großen Tisch, der nun als „Rothenburger Tisch“ bezeichnet wird.

Bei mehreren Bergtouren durften wir die Vernagthütte als



Die Vernagthütte der Sektion Würzburg

Stützpunkt in Anspruch nehmen und uns wie zu Hause fühlen. Zwischen dem Hüttenwirtshepaar Monika und Stefan und uns entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis. Aber nicht nur zu Besuchen verweilten wir dort, nein, beim Umbau zu einer energiebewussten Umwelthütte durften wir auch tatkräftig mitarbeiten. Stromversorgung, Wärmerückgewinnungsanlage, Photovoltaik und Aufbereitungsanlage für Brauchwasser war für unsere Fach-

arbeiter Einsatzgebiet. Mit Walter Goldmann, dem Projektleiter, und Luggi Philipp, dem Hüttenwart, wurde es eine schöne Woche der Zusammenarbeit, und für unser leibliches Wohl sorgte Monika aufs Beste.

Ein großes Fest war unser 90-jähriges Jubiläum im Jahre 1993. Viele Ehrengäste und Gäste hatten sich angemeldet. Eine große Abordnung unserer Patensektion Würzburg, an ihrer Spitze der neue Vorsitzende, Dr. Karl-Werner Pflughaupt, erwiesen uns ihre Referenz.

Jährliche Wanderungen im Wechsel der beiden Sektionen gehörten auf der Ebene der Wanderwarte schon fast zum festen Bestandteil der Jahresprogramme, so auch nochmals 1999, als die Würzburger Bergfreunde auf Einladung der Sektion Rothenburg den Jakobsweg von der Frankenhöhe gen Rothenburg wanderten und vom Südturm der St. Jakobskirche Rückschau hielten. Eine Führung in die Riemenschneiderkapelle mit Pfarrer Ernst Burmann schloss sich der Turmbesteigung an. Beim anschließenden Schlusshock im Hotel „Schranne“ konn-



Kreuz auf der Mittleren Guslarspitze

te mit alten Freunden nochmals so richtig Vereinsgeschichte lebendig gemacht werden. Inzwischen ist die Sektion Würzburg 125 Jahre jung, und die Vernagthütte konnte im gleichen Jahr (2001) ihren 100. Geburtstag feiern. Leider war es der Patensektion Rothenburg nicht möglich, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Wir wünschen für beide Sektionen weiterhin eine kameradschaftliche und gedeihliche Zusammenarbeit, wie es von den Initiatoren einst gedacht war.

Da Rothenburg nur 4 Kilometer von der Staatsgrenze zu Württemberg entfernt, und das Hohenloher Franken auch sehr verbunden mit uns Mittelfranken ist, können wir uns dort über einen nicht unerheblichen Mitgliederstand freuen. Es sind dies 96 Mitglieder = 13,91 %, aus dem Raum Niederstetten, Schrozberg und Spielbach allein 48 Mitglieder = 6,96 %. Neben der Beteiligung an Sektionsangeboten, wie Bergfahrten und Wanderungen, wird jährlich einmal eine Gemeinschaftswanderung mit dem Schwäbischen

Unsere Hohenloher Bergfreunde

Albverein von seinen Mitgliedern durchgeführt. Ingrid Frank, Erich Löhr, Ludwig Dod und unser Hobby-Geologe Albert Herrmann haben sich hierfür sehr engagiert. Auch die von Ingrid Frank organisierten Lichtbildervorträge in dem herrlichen Kulturzentrum „Kult“ in Niederstetten durch die Sektion Rothenburg finden guten Zuspruch und dienen dem Kennenlernen und der Pflege von

Freundschaft und Kameradschaft. Bei den Kulturfahrten zu den Opernfestspielen in Verona sind unsere Bergfreunde aus dem Hohenloher Land begeisterte Teilnehmer. Hierzu finden wir bei den Ziegler-Reisen viel Verständnis und Unterstützung. Auch die Theateraufführungen auf der Freilichtbühne „Temple“ sind für unsere Sektionsmitglieder eine wertvolle Bereicherung im kulturellen Bereich.



Unsere Ehrenmitglieder



Ulrich Pyczak, Ehrenvorsitzender, war dreißig Jahre 1. Vorsitzender und elf Jahre Schatzmeister der Sektion Rothenburg. Er war in dieser Zeit maßgeblich an der Fortentwicklung beteiligt. Unter seiner Leitung wurde das Jugendheim Henkersturm ausgebaut sowie der Klettergarten installiert. Er hat Jugendarbeit, Ausbildung sowie Gemeinschaftssinn und Kameradschaft in der Sektion stark gefördert. Ulrich Pyczak hat sich um die DAV-Sektion Rothenburg verdient gemacht.

Willi Ott hat in den zwölf Jahren als 2. Vorsitzender das Vereinsleben gerade in der Aufbauphase nach der Wiedergründung unserer Sektion sehr stark geprägt. Sein Geschick, Sektionsfeiern zu organisieren und auszurichten waren einmalig. Sein fundiertes Wissen um die Berge und sein ausgleichendes Wesen machten ihn zur Anlaufstelle für viele Bergfreunde. Er war ein treuer und zuverlässiger Helfer beim Ausbau des Jugendheimes, und sein Rat war stets gefragt. Für seine Verdienste wurde er 1989 zum Ehrenmitglied ernannt.



Helmut Riedel hat in den acht Jahren als Wanderwart und in weiteren zwölf Jahren als 2. Vorsitzender und Ausbildungsreferent Entscheidendes zur Entwicklung der Sektion beigetragen. Er trug 18 Jahre



lang die Verantwortung für die Sektionsmitteilungen und Jahresprogramme und war in der Öffentlichkeitsarbeit tätig. Mit Engagement widmete er sich der Jugendarbeit und der Ausbildung der Fachübungsleiter. Durch Klettersteigtouren in den Dolomiten, mit Fotosafaris und Kulturreisen brachte er neue belebende Elemente in das Sektionsgeschehen ein.

Elsa Sperber ist mit neununddreißig Dienstjahren als Schriftführerin in unserer Sektion die dienstälteste Dame in der bisherigen Vereinsgeschichte. Sie hat in den 39 Jahren vorbildlich die Protokolle geführt, und für die Nachwelt Vereinsgeschichte geschrieben. Ihre nette und freundliche Art macht sie so liebenswert. Wir sind Elsa Sperber zu großem Dank verpflichtet.

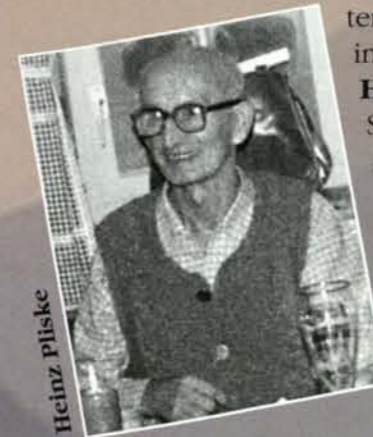


Lise Pein, Bankkauffrau, hat sich 13 Jahre als Schatzmeisterin um die Finanzen der Sektion gekümmert und sie hervorragend verwaltet. In ihre Amtszeit fiel der Ausbau des Jugendheimes, die Kunstkletterwand und der Klettergarten. Gekonnt hat sie mit den bescheidenen Einnahmen unsere Vorhaben unterstützt und auch für die kommende Generation Vorsorge getroffen. Für ihre Verdienste wurde Fräulein Lise Pein 2001 die Ehrenmitgliedschaft der Sektion verliehen.



Richard Fetzer

Wegen in der näheren Umgebung, aber auch in den Bergen zu den schönsten Naturerlebnissen führen. Sicherheit und Disziplin waren eine Komponente seiner Führernatur und mit Sicherheit der Schlüssel für optimale Erlebnisse. Er verstand es im Besonderen die Wanderungen auch für Kinder und Jugendliche interessant zu gestalten und auf sie einzugehen. Richard Fetzer verunglückte mit seinem Bergfreund und ebenfalls Ausschussmitglied der Sektion, Hans Kellermann, am 12. August 1974 in den Schweizer Bergen bei einer Eistour tödlich. In unseren Herzen aber lebt er weiter, und wir werden immer in Ehre seiner gedenken.



Heinz Pliske

Richard Fetzer war eine der herausragenden Persönlichkeiten der Sektion nach der Wiedergründung. Er war Bergsteiger mit dem ganzen Herzen, was er auch bei seinen Unternehmungen in der Sektion voll einbrachte. Als Wanderwart konnte er seine Gruppe auf außergewöhnlichen

Heinz Pliske, langjähriger Schatzmeister der Sektion, der mit großer Umsicht unsere Finanzen verwaltet hat. Die Jugendarbeit hat er sehr tatkräftig unterstützt und Bergfahrten mit der Jugendgruppe unternommen. Aber auch

Verdiente Mitglieder

das Gesellige liebte er sehr. Unvergessen die Fachsingsveranstaltungen im Hause Pliske, die Heinz und seine Frau Käthe organisierten und durchführten. Trotz schwerer Kriegsverletzung setzte er sich immer für das Wohl der Sektion ein. Es verging bei den Baumaßnahmen im Jugendheim Henkersturm kein Samstag, an dem sich Heinz nicht umschaute, sich über den Fortschritt der Arbeiten informierte und uns abgeschlafte Arbeiter mit seinen „Herztropfen“ wieder auf Vordermann brachte. Heinz Pliske war ein liebenswerter Mensch und guter Bergfreund.

Willi Schuster hat mit der Fertigstellung unseres Jugendheimes auch die Betreuung übernommen. Ohne seine handwerkliche Kunst, Wasser in Bahnen zu halten, würde im Henkersturm Chaos herrschen. Er hat bei den Baumaßnahmen immer mit an vorderster Front gestanden, und nicht nur Wasser- und Abflussleitungen gelegt, sondern auch dem Innenputz des Gewölbes im zweiten Stock die Struktur verpasst. Bis zum Jahre 2002 hat er sich als Turmwart um das Gebäude in vorbildlicher Weise gekümmert und dafür gesorgt, dass im Winter wohlige Wärme und im Sommer angenehme Kühle in den Räumen herrschte. Willi Schuster hat mit seiner ruhigen und besonnenen Art, aber auch mit seinem leicht trockenen Humor viele Freunde gewonnen



Willi Schuster

Gipfel-Impressionen

Es gibt mit Sicherheit eine große Anzahl an akustisch hochwertigen Konzertsälen mit optimalem Hörgenuss, bequemer Bestuhlung und Klimaanlage. Unser Konzertsaal, in dem uns Christine ein Flötenkonzert zu Gehör bringt, liegt über 3000 Höhenmeter, auf dem Gipfel der mittleren Guslarspitze mit dem von unserem Würzburger Bergfreund Luggi Philipp gestiftetem Gipfelkreuz. Eine Jugendbergfahrt zur Vernagthütte unserer Patensektion Würzburg stand an. Christine, mit ihrer Flöte schon bei einigen Auftritten sehr positiv aufgefallen, versprach auch in den Bergen für uns zu spielen, nur der Transport des hochwertigen Instrumentes müsste von jemand übernommen werden. Ich ver-

sprach, den Transport mit der nötigen Sorgfalt durchzuführen, und reservierte in meinem Rucksack einen besonders sicheren Platz. Nach einem gemütlichen Hüttenabend auf der Vernagthütte mit Nächtigung ward am Morgen der Aufstieg zur mittleren Guslarspitze angesagt. Petrus bescherte uns einen herrlichen

Tag mit grandioser Fernsicht, die sich, auf dem Gipfel angekommen, noch um ein Vielfaches steigerte. Herrliche Rundumsicht, Fluchtkogel, Vernagtspitze, Brochkogel und majestätisch die Wildspitze uns gegenüber, schufen den Rahmen und die Atmosphäre für unser wohl einmaliges Erlebnis „Gipfelkonzert mit Querflöte“ mit 24 begeisterten Zuhörern vor der grandiosen Kulisse der Öztaler Bergriesen. Christine hat uns mit Kompositionen alter und neuer Meister in eine Stimmung versetzt, die nur in dieser Stille und grenzenlosen Freiheit der Berge möglich ist. In solchen Augenblicken glaubt man, dem Schöpfer ein ganzes Stück näher zu sein. Tragen wir doch unseren Teil dazu bei, solche Natur mit dieser Einmaligkeit zu erhalten, um unserer Nachwelt auch solche Erlebnisse zu ermöglichen.



Bastelabende, Kartel-Treff und Mittwochsrunde

Es war der Initiative einer Bergfreundin zu verdanken, dass sich bereits in den Achtzigerjahren eine Gruppe von Sektionsfrauen zu abendlichen Bastelstunden im Henkersturm zusammenfanden. Mit Begeisterung und viel Fleiß wurden unter ihrer fachkundigen Anleitung schöne kunstgewerbliche Gegenstände angefertigt, die allseits bewundert wurden. Großen Anklang fand die Anfertigung der Schäfertanzpuppen, die besonders schön gelungen waren, und wo auch jede der Frauen ihrem Pärchen eine eigene individuelle Note verleihen konnte. Das waren auch begehrte und wertvolle Geschenke.

Bei dieser Gelegenheit und wohl auch bei einer gemeinsamen Wanderung kam dann der Gedanke auf, man könnte sich doch regelmäßig im Turm zu einer Rommé-Runde treffen. Und so kam es, dass man sich aller 14 Tage zum Romméspielen traf, das erste Mal am 4. Juli 1984. Ganz erstaunlich ist aber, dass diese Zusammenkünfte im kom-

menden Jahr auf ein Jubiläum von 20 Jahren zurückblicken können. Die derzeit zehn Damen lassen bei ihren Spielen natürlich die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Es herrscht eine lockere Atmosphäre. Nicht unwesentlich für den erstaunlichen Zusammenhalt dürften die jedes Jahr einmal durchgeführten Tagesausflüge beigetragen haben. Diese Fahrten führten nach Würzburg, Ulm, Augsburg, Stuttgart, Nürnberg, München, Passau, Fulda, Freiburg, Ludwigsburg, Bad Kissingen, Regensburg, Bamberg, Eichstätt, Coburg und Aschaffenburg. Hierbei war man immer bestrebt, neben der Geselligkeit und Unterhaltung auch die kulturellen Möglichkeiten auszuschöpfen. Ein solch kultureller Höhepunkt war die diesjährige Fahrt nach Stuttgart zum Musical „Phantom der Oper“. Blicke noch zu be-

merken, dass diese Ausflüge nur den Damen vorbehalten sind!

Auf eine mindestens eben solange Tradition kann die einmal wöchentlich stattfindende Mittwochsrunde im Turm zurückgeschauen. Hier treffen sich Sektionsmitglieder in lockerer Runde zum Erfahrungsaustausch über Wanderungen, Bergerlebnisse und Aktivitäten für das Jahresprogramm. Selbstverständlich wird hierbei auch die Geselligkeit gepflegt. Diese Zusammenkünfte stehen jedem Mitglied offen, das dafür Interesse zeigt.



Medien der Kommunikation – unsere Jahresprogramme von 1982 bis 2003

Wenn etwas die stetige Fort- und Aufwärtsentwicklung unserer Sektion „schwarz auf weiß“ demonstrieren kann, so ist es der Inhalt und das Erscheinungsbild unserer Jahresprogramme am Beispiel der Jahre 1982 bis 2003.

Der „Veranstaltungs- und Wanderplan“ verbunden mit kurzen Mitteilungen der Vorstandschaft wurde auf einem DIN-A4-Blatt kopiert und den Mitgliedern zugesandt, so geschehen noch im Jahre 1982 und davor.

1983 begann dann eine Entwicklung, die sich ständig steigern sollte. Die beiden Sektionsmitglieder H. Riedel und H. Scholz waren sich einig in dem Bestreben, die Jahresprogramme künftig in einer gefälligeren Form zu präsentieren. Den Anfang machte das Jahresprogramm 1983. Im handlichen Format 10 × 14,3 cm erschien es als 8-seitiger Faltprospekt im dunkelbraunen Druck auf gelber Elefantenhaut.

Ein erster Schritt war getan. Im Jahr darauf, 1984, erschien das Jahresprogramm im Format 10 × 21 cm als 6-seitiger Faltprospekt im Gründruck auf chamois Kunstdruckpapier. Ein Novum: erstmals erschien ein Bild, das allerdings noch erhebliche Qualitätsmängel aufwies.

1985 dann ein entscheidender Schritt zur neuen Form der künftigen Jahresprogramme. Erstmals erschien das Programmheft im DIN-A5-Hochformat mit separatem Umschlag, farbigem Veranstaltungs- und Wanderplan und 16-seitigem Inhalt. Um die Finanzierung zu sichern, wurden erstmals Anzeigen aufgenommen. Das erste Heft in dieser Form zeigte schon eine ansprechende Bebilderung und wurde von den Sektionsmitgliedern freudig angenommen.

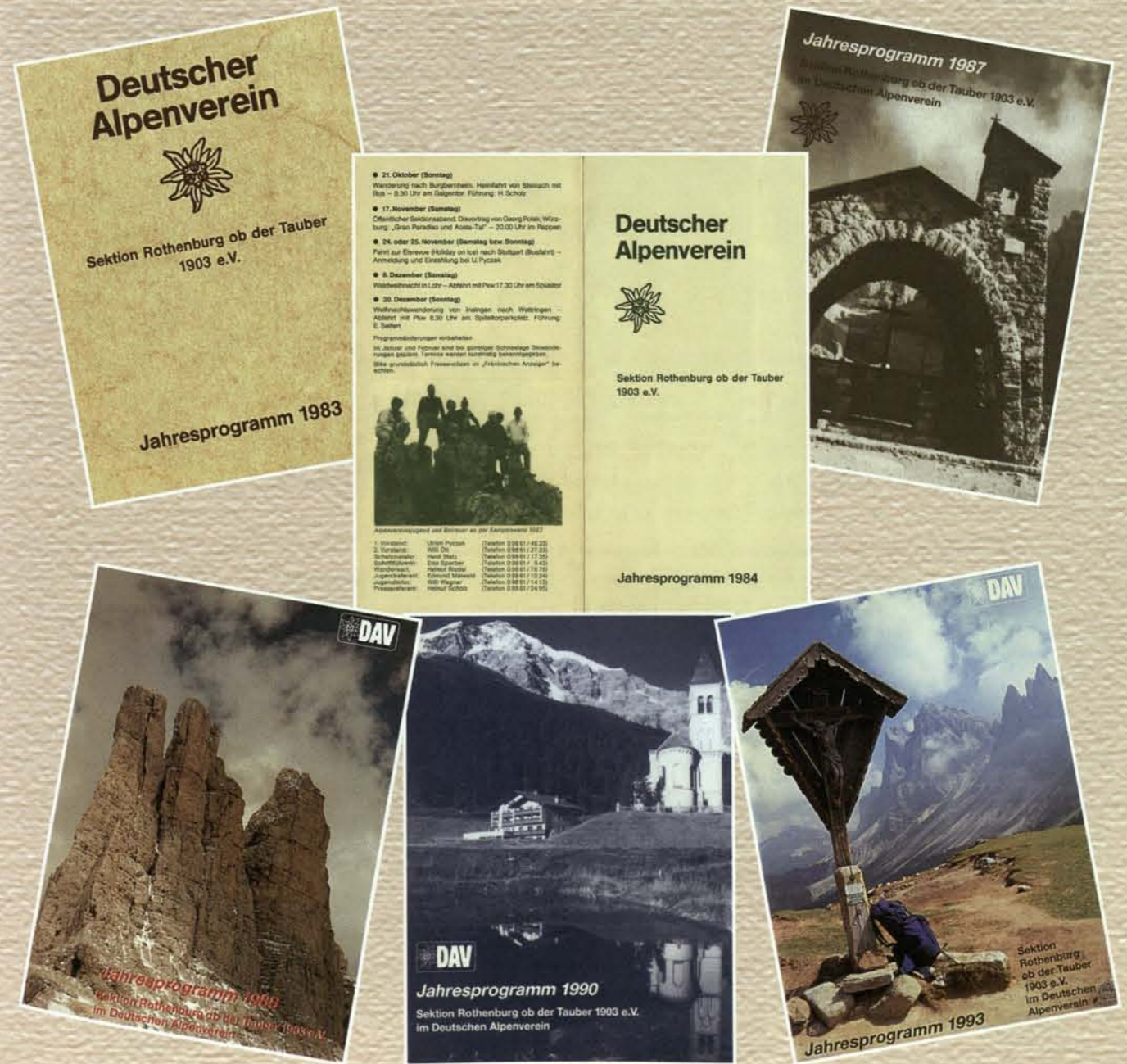
1986 gab es dann wieder eine Steigerung. Es erschien das erste Heft mit einer Abbildung auf

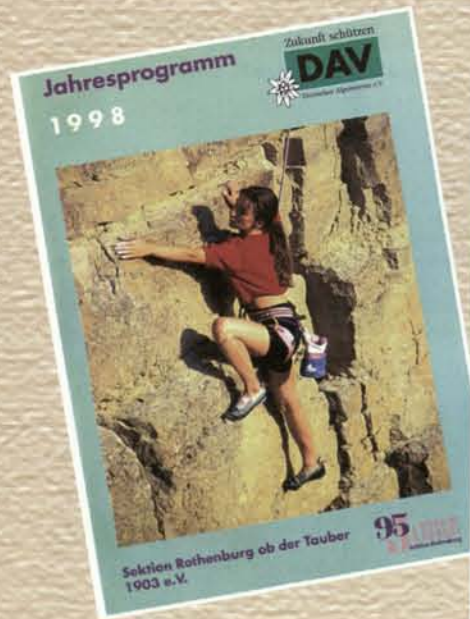
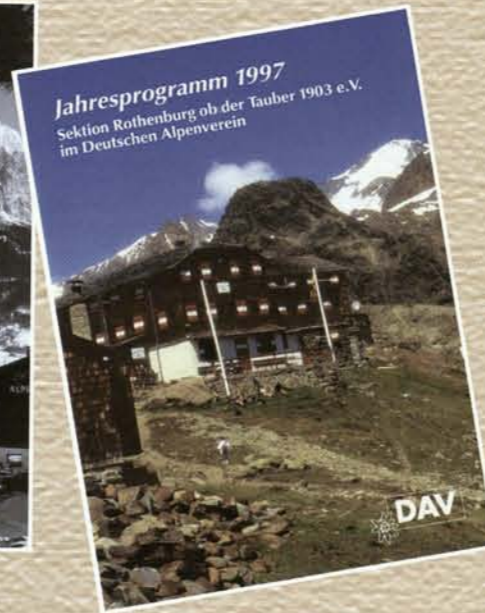
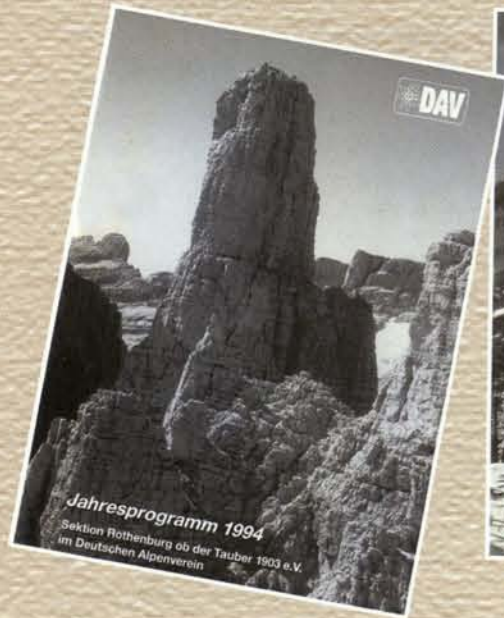
dem einfarbig blau gedruckten Umschlag. Dies setzte sich 1987 mit gesteigertem Umfang auf 24 Seiten fort. Hier erschien auch erstmals die Rubrik „Unsere Jubilare“, die sich zunehmender Beliebtheit erfreute.

Einen Höhepunkt in der Entwicklung der Jahresprogramme stellte das Heft von 1988 dar. Zum 85. Jahr des Bestehens der Sektion setzte es H. Riedel durch, erstmals den Umschlag mit dem vierfarbigen Druck der Vajolettürme zu zieren. Auch der Textteil stieg auf 36 Seiten.

Von 1989 bis 1992 wechselten die Umschläge mit interessanten Bergmotiven und unterschiedlichen Farben.

1993 dann wieder Außergewöhnliches! Mit dem wohl schönsten Umschlagmotiv von H. Riedel (Nordwände der Geislergruppe vom Broglesjoch) im Vierfarbdruck erschien das Jubiläumsheft zum 90-jährigen Be-





stehen der Sektion. Mit 60 Seiten Gesamtumfang wiederum auch inhaltlich ein Höhepunkt!

Die Jahresprogramme 1994 bis 1996 erschienen mit erheblichem Umfang und eindrucksvollen Umschlagbildern im Schwarzdruck.

Dank der großzügigen Unterstützung der Familie Fasser, Hotel-Gasthof Wiesenheim, Biberwier, war es ab Heft 1997 möglich, die Umschläge vierfarbig zu gestalten. Wiederum eine Steigerung! Ab 1998 wurde dann konsequent die Durchgestaltung der Jahresprogramme nach den Richtlinien des DAV von unserem Druckfachmann und Pressereferenten Fritz Vorlauffer vorgenommen.

Das letzte Heft von immerhin 15 Jahresprogrammen im DIN-A5-Format war das von 1999.

Die Grenzen in der Gestaltungsmöglichkeit im DIN-A5-Format waren schließlich trotz aller Kreativität erreicht. Und so entschloss man sich ab dem Jahr 2000 zur Formatumstellung auf DIN A4, was beachtlicherweise keine Kostensteigerung mit sich brachte. Hier nun konnte sich unser Fritz Vorlauffer voll entfalten. Das

heißt, er konnte zeigen, welche Möglichkeiten die moderne Satzherstellung am Computer dem befähigten Fachmann bietet.

2001 war wohl dann der Höhepunkt einer Entwicklung erreicht, die aus kleinsten Anfängen heraus zu diesem Ergebnis führte. Das wird wohl jedem klar, der sich mit Aufmerksamkeit dem Inhalt und der Gestaltung dieser Beiträge widmet. Es ist nicht zuviel gesagt, dass hier ein Journal geschaffen wurde, das in seiner Wirkung weit über die zahlenmäßige Größe unserer Sektion hinausreicht. Die stetige Aufwärtsentwicklung unserer Mitgliederzahlen in der Sektion ist eng verbunden mit der Repräsentation unseres Jahresprogramms, und es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es daran nicht unbeträchtlichen Anteil hat. Von Interesse ist auch, dass unser neues Programm für viele Sektionen Vorbildcharakter hatte. Kurz noch ein paar Worte zu den Leuten hinter den Kulissen: Von Anfang an war es Helmut Riedel, der als verantwortlicher Redakteur immer wieder mit eigenen Beiträgen, Förderung der Jugendarbeit, Fahrtenschil-

derungen, Vereinsarbeit und vielem Drumherum dafür sorgte, dass sich die Sektion im Jahresprogramm nach außen gut darstellen konnte. Soweit es das Drucktechnische anlangte, so war es bis zum Jahre 1994 Helmut Scholz, der sich in enger Zusammenarbeit mit Helmut Riedel um das Programm annahm.

Nicht unerwähnt soll Werner Schudt bleiben, der uns in vielen Jahren in hervorragender Qualität den Filmsatz für unsere Programme lieferte. Wie schon geschildert, war es dann dankenswerterweise unser Pressereferent Fritz Vorlauffer, der sich von 1995 an des Satzes und der Gestaltung des Programms annahm, was schließlich zum Höhepunkt „Journal“ führte.

Es ist gut, zu wissen, dass es immer wieder Mitglieder gibt, die sich für die Sektion auf vielen Gebieten engagieren und ihre Freizeit in deren Dienst stellen.

Auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank all denen, die in den vielen Jahren zum Gelingen und Erfolg unseres Jahresprogramms beigetragen haben.

1869: Wie alles angefangen hat...

Am 9. Mai 1869 kam es in der „Blauen Taube“ zu München zur Gründung des „Allgemeinen deutschen Alpenvereins“ und seiner ersten Sektion München. Diese Gründung hatte ihren Vorläufer in der Münchener Uralpinistenrunde vom „Blauen Esel“. Es war wohl mit das Schock-Erlebnis des Katastrophenwinters 1868/69, die Not in den Bayerischen Alpen, das Elend in den Tiroler Bergen, das zur spontanen Gründung beitrug. Das zündende Moment war der soziale Protest der „Blauen Esel“ gegen eine Gesellschaft, die gleichgültig über alle Not im Alpenraum hinweg sah. Vier Namen der Gründerbühne verdienen es, besonders hervorgehoben zu werden:

Karl Hofmann

Deutsche Zentralfigur war zweifellos Karl Hofmann. Jung, impulsiv und voll rhetorischem Temperament sammelte er 1866 eine kleine Gemeinde von

Münchener Alpenfreunden. Wöchentlich traf man sich im Wirtshaus „Zum Blauen Esel“ am Isartor, hörte Vorträge, schwärmte begeistert über eigene Touren und diskutierte heiß die Taten fremder Alpinisten. 1867 wählte die Runde sogar Vorstand und Cassier und gründete eine eigene Bibliothek. Viel fehlte nicht zu einem Verein. Mit Wandergesossen zog er nach Kals. Dort



Karl Hofmann

traf er auf Stüdl's Spuren. Traf auf die Hoffnungen, die man in Kals in den Prager Kaufmann setzte. Traf auf Menschen, die ihre Armut durch einen hochalpinen Touristenverkehr zu überwinden hofften. Armut in den hochgelegenen Alpenwinkeln, das lernte er in Kals kennen. Der Jurastudent Karl Hofmann war ein begeisterter Bergsteiger. Vom Glocknergipfel machte der Vollblut-Alpinist Hofmann eine Entdeckung: die Gletscherwelt der Glocknergruppe als Erschließungs-Neuland. In nur sieben Tagen eroberte er mit Schnell und Thomas Groder neun Gipfel. Und schließlich noch die Erstfahrt auf die Glocknerwand. Und die Glocknerföhre, die heute jeder kennt: der Hofmannsweg. Zur Fortsetzung der Glocknererschließung ist der Liebling der Münchener „aus gutem Hause“ nicht mehr gekommen. Nach Note 1 in der juristischen Staatsprüfung ist er 1870 in Frankreich gefallen.



Theodor Trautwein

Theodor Trautwein
Bei Theodor Trautwein, diesem Münchener Uralpinisten, hat's für die „gute Münchener Gesellschaft“ nie gereicht. Der in Stuttgart Geborene mußte nach dem Tod seines Vaters als bescheidener Buchhändler dienen. Er führte ein konsequentes Doppelleben: Beruf und Ideal. Neben seiner Alltagsarbeit lebte er in seiner selbstgewählten Aufgabe, verlor nie das Augenmaß und wählte immer die fähigsten Partner. Am Ende hatte der Dienende stets Erfolg. Er schrieb den ersten Alpenführer für

Oberbayern und Nordtirol. Als „Mandator“ vertrat er die Interessen des neugegründeten OeAV für Bayern, verkaufte dessen „Jahrbücher“ und warb neue Alpenfreunde. Alles unter der Devise „Nähert die Menschen den Alpen!“. Es kam zu Verbindungen mit Hofmann, Stüdl und den anderen. Und so wurde er in den Strudel der DAV-Gründung hineingezogen. Er blieb lebenslang ein Bergwanderer. Seine Arbeit als DAV-Redakteur hat den Vereinspublikationen zum bleibenden Erfolg verholfen. Nach seinem Tode hat die „Deutsche Biographie“ über den DAV-Journalisten und Privatgelehrten geschrieben: „Das ganze Alpengebiet lag vor seinem geistigen Auge wie ein offenes Buch.“ Und hat ihn in dieses Sammelwerk berühmter Deutscher aufgenommen. Als einen der wenigen Alpenvereinsleute.

Franz Senn

Ebenfalls kein Münchener „aus gutem Hause“, sondern ein waschechter Tiroler war Franz Senn, die unermüdliche Triebfeder der Vereinsgründung. 1831 im Ötztal geboren, durfte der



Franz Senn

Bauernbub Franz als seltene Ausnahme aufs Innsbrucker Jesuiten-Gymnasium. In Brixen absolvierte Senn das Priesterseminar. 1860 zog er ins hinterste Ötztal, nach Vent. In einen eigenen Kirchensprengel, wo der „gschudierte“ geistliche Herr auch Arzt, Lehrer, Berater sein durfte. 11 Jahre Vent: ein eigenes Blatt in der Geschichte der ostalpinen Touristik. Eine Vielfalt alpiner Erschließungsleistungen für seine Gemeinde und für den Alpinismus. Zeitlebens war Senn Alpinist, Gletscherbegeher und Gipfelentdecker.

Verlässliche und fähige Bergführer heranzubilden, war ihm Herzenssache. Nach der DAV-Gründung erstritt er mit Stüdl und Trautwein eine Tiroler Führer-Ordnung. Er opferte das ganze väterliche Erbe und baute den Pfarrhof zur Touristenherberge aus. Die Touristen kommen – aber die Schulden auch. Senn entwarf nach Schweizer Vorbild die Satzung für den DAV. Die Gründung des DAV war schließlich die Krönung seines Lebenswerks. Völlig gebrochen und hoch verschuldet starb dieser heillose Idealist 1884 zu Neustift im Stubaital. An „Nervenfieber“.

Johann Stüdl

Aus der deutschsprachigen Weltstadt Prag kam die vierte große Gründerpersönlichkeit: Johann Stüdl. Er stammte aus einer wohlhabenden großbürgerlichen und weltoffenen Kaufmannsfamilie. Auch ihm, dem sozial sensiblen Bergsteiger, blieb bei seinen Touren das bestürzende Erlebnis einer drückenden Armut im Alpengebirge nicht erspart. Sein Chemie-Studium in Dresden mußte er abbrechen



Johann Stüdl

und den ungeliebten Kaufmannsberuf ergreifen. Mit seinem Engagement für Kals hat Stüdl bewiesen, wie ein einzelner alpinistisch Besessener einer Berggemeinde helfen kann. Wege und Stüdlhütte hat der Prager finanziert, Führer betreut und da und dort geholfen. Der erhaltene Briefwechsel Senn-Stüdl belegt, wie sehr der Prager im Vorfeld der DAV-Gründung mitwirkte. Immer maßvoll, abwägend und ausgleichend. Von Anfang an ordnete er behutsam aber zäh das Führerwesen. Das Hüttenbauwesen trägt bis in die

80er Jahre seine Handschrift. Stüdl's Rat war im DuOeAV gefragt. Der Tod seines Freundes Hofmann hat ihn zutiefst erschüttert. Er verlor sein ganzes Vermögen, seine Heimat, seine Frau, seinen Sohn – die Schicksalsschläge sind dem aufrechten Mann nicht erspart geblieben. Ebenso wenig ein Lebensabend in Armut und Siechtum. Als einzigen Trost durfte er in den letzten Lebensjahren einen großen Ehrennamen tragen. Man nannte ihn „Patriarch des Alpenvereins“. Die Gründung des ersten Deutschen Alpenvereins wurde von der Münchener Gesellschaft wohl kaum zur Kenntnis genommen. Ein einziges Blatt, die Morgenausgabe der „Bayrischen Landeszeitung“, hat unter dem 11. Mai eine kurze Notiz über die Gründung eines „Allgemeinen deutschen Alpenvereins“ gebracht. Sie prophezeite optimistisch: „Ohne Zweifel wird ... eine rege Beteiligung zu erwarten sein“. Die anderen Gazetten schwiegen.

Auf welch schwankendem Boden diese Neugründung tatsächlich gestanden hat, ist in der Vereinsgeschichte nirgends zu

lesen. Die Wiener Freunde wollten ihren Beitritt nicht vollziehen. Die beschlossene Satzung passte ihnen nicht. Stüdl „flehte“ die Wiener Freunde an, München nicht im Stich zu lassen. Hofmann war außer sich, und Senn wurde gar der Irreführung bezichtigt. In dieser Not spannte Hofmann die Presse ein. An 200 Zeitungen verschickte er den „Münchner Aufruf an alle Alpenfreunde“. Die Presse half, freilich gegen Entgelt, und DAV-Gründer Hofmann mußte noch lange bekennen: „Schulden haben wir eine schwere Menge.“ Gleichzeitig mit der Zeitungsaktion bot er als Vereinssekretär den Wienern Zugeständnisse an. Er stieß auf taube Ohren. Zu guter Letzt blieb dem Münchner Gründungsausschuss nichts anderes übrig, als alle Bedingungen der Wiener auf Satzungsänderung zu akzeptieren. Angesichts der Gründungseuphorie wirkt ein solcher Kampf um Satzungs-korrekturen

heute unverständlich. Aber die Wiener konnten ihre bitteren OeAV-Erfahrungen nicht vergessen. Und außerdem waren sie ganz einfach verschnupft. Endlich, im Juni, lenkten die Wiener Herren um Grohmann ein. Sie signalisierten die Zustimmung zum Beitritt als Sektion Wien. Hinter den etwa gleichzeitigen Sektionsgründungen in Linz, Leipzig, Augsburg und Salzburg wollten die Alpinisten der Donaustadt denn doch nicht zurückstehen. München wurde das erste Vereinspräsidium übertragen, und alle gemeinsam unterzeichneten den großen „Aufruf an alle Alpenfreunde“. Mit 54 Unterschriften aus 20 deutschen und 12 österreichischen Orten! Eine Starliste alter Alpingeschichte, ein Namensverzeichnis der Gründerzeit-Alpinisten!

„Seit Jahren bewegt der Wunsch, einen deutschen Alpen-Verein ins Leben zu rufen, die Gemüter

vieler Alpenfreunde“, beginnt dieses Dokument, das allein schon aus dieser Formulierung das Ringen um Vereinsgründung erkennen läßt. Der Aufruf fährt fort: „Groß ist die Zahl derer ..., welche eine tiefe Begeisterung für den herrlichsten Theil Deutschlands, für die Alpen fühlen.“ Wie wahr. Denn 10 Monate später registrierte die Vereinschronik 22 Sektionen mit 1070 Mitgliedern. Und von da ab zeigte die Mitgliederstatistik fast nur „bergauf“. Die Kernzelle dieser überzeugenden Entwicklung aber lag in der Münchener Uralpinisten-Riege der „Blauen Esel“. Was die Vereinsgeschichte bisher vornehm übersehen hat.

Quelle: DAV München
Bilder: DAV-Archiv München und
Weiß Grafikstudio, Denkendorf

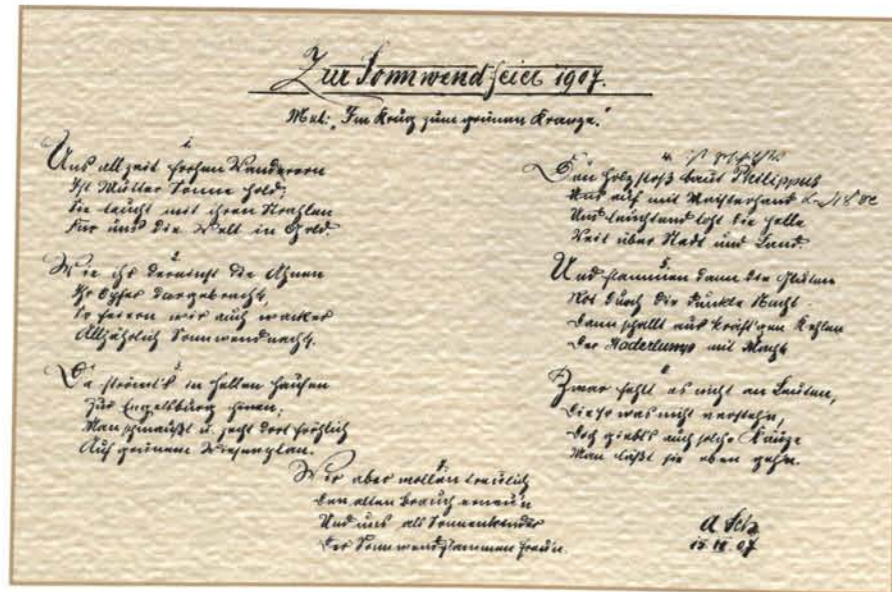
Die Sonnwendfeiern der Sektion waren immer sehr beliebt

Großer Beliebtheit erfreuten sich seit Gründung der Sektion die alljährlich abgehaltenen Sonnwendfeiern. Schon im Gründungsjahr 1903 fand die erste auf der Engelsburg statt. Offensichtlich trugen sie viel zum Zusammengehörigkeitsgefühl in geselliger Atmosphäre der jungen Sektion bei.

Die Wiederbelebung solch heidnischer Bräuche war der Gründergeneration wohl ein Bedürfnis, und Literatur und Zeitgeist taten wohl ein übriges. Der damalige Vorsitzende, August Schnizlein, konnte hier immer wieder seine dichterischen Qualitäten und humorvollen Einfälle unter Beweis stellen.

Besser als alle Beschreibungen können die wiedergegebenen Zeitungsberichte und Gedichte einen Eindruck von der damaligen Gefühlslage wiedergeben. Die Sonnwendfeiern lassen sich bis 1912 zurückverfolgen. 1913 fiel sie wegen „andauernden Regenwetters“ aus, dafür wurde am 10. Oktober anlässlich der Erinnerungsfeier der Völkerschlacht zu Leipzig ein „gewaltiger . . . stoß entzündet“. 1914 ist für eine stattgefundene Sonnwendfeier kein Beleg zu finden.

„Rothenburg, 24. Juni 1904. – Vor ungefähr vier Jahrhunderten schrieb Johannes Böhm, ein Sohn der fränkischen Erde, der später dahier lebte, sein prächtiges Büchlein ‚Von aller Völker Art, Sitte und Brauch‘. Da erzählt er uns, wie zu seiner Zeit auch in fränkischen Landen es überall noch üblich gewesen sei, das



Sotales.

Th. Zur Sonnwendfeier hatte gestern die **Alpenvereinssektion** ihre Mannen mit Sippe und Magen aufgeboden; zeigte der Himmel auch kein freundlich Gesicht und schnob auch kräftig der Wind bald aus Nord, bald aus Ost — ihr kühner Wagemut kannte keine Schranken, von allen Seiten, auf gebahnten und ungebahnten Wegen wurde die Engelsburg genommen; auf grünem Rasen lagerte bald eine stattliche Schar von Weiblein und Männlein. Ein Gönner der Sektion hatte dem Häuptling einen prächtigen Strauß von Alpenrosen zugesandt; jede der Damen konnte mit einer Blüte bedacht werden. Beim trefflichen Trank der Kernsmutter vergaß man leicht der frostigen Kälte; immer heiterer wurde die Stimmung, sorglos konnte man sich der Luft hingeben, da das Auge des Gezezes wachte. Da gab es lustige Reden und schallenden Sang. Mit lautem Heilruf ward Rübzahl begrüßt, als er erschien; im Verein mit Kaverius und dem Kunstjünger Grazian erfreute er die Hörer durch prächtige Terzette; gar wunderfame Töne entlockte er seinem ungesägten Waldhorn und meisterlich wußte er die Zupfgeige zu rühren; was Wunder, daß auch sein Hund musikalisches Talent verriet. Und als hätte die alte Sonne geahnt, daß ihr ein Fest gefeiert werde, entbot sie beim Scheiden ihren Gruß, glühend herüber leuchtend durch die Wipfel der Kiefern und Lärchen. Nicht vergessen sei auch „The great unknown“ der wackere Poet, der der Versammlung ein stimmungsvolles Lied in hohem Ton gewidmet, das durch eine Dame trefflich zum Vortrag kam. Von Wodans Hochsitz brachten am andern Morgen die Raben ihm Gruß und Dank:

„Dank, Dichter, Dir für Deinen Sang,
Der froh das Herz bewegt!
Noch ist uns um die Welt nicht bang,
Die solche Männer hegt.
Rot glüht der Glanz des Flammenscheins
Zu Walhalls Saal empor,
Und ihrem Skalden bringen eins
Der Wodan und der Thor.“

Johannis- oder Sonnwendfeuer anzuzünden und wie Jung und Alt sich desselben gefreut. Nach der Altvorderen sinnigem Glauben verlieh der Blick in die lohende Glut fürs kommende

Und nun kämen wir zum Sonnwendfeuer! Ueber seine Bedeutung sei auf die gebräuchlichen Handbücher der Mythologie oder auf die in keinem Hause fehlenden Schatz- und Rüstkammern alles Wissens, Brockhaus und Meyer, verwiesen. 1/2 10 h war es, da ward des Flammenstoßes Geleucht entsacht, den des Philippus kundige Hand kunstvoll aufgetürmt; recht spät wohl für die Scharen der neugierigen Jungen und Alten, die sich zum Schauen gedrängt. (Auch drüben in der alten Burg sollen sich zahlreiche Schaulustige eingefunden haben.) Jüngelnd leckten die Flammen nach oben; zur Beute fiel ihnen zuerst ein von einer uralten, dem Verein für Reformkleidung beigetretenen Morne zu diesem Zweck gütigst überlassenes, bei ihr durch die neue Mode in Acht und Bann gekommenes Kleidungsstück, dessen Untergang mit der wehmütig-weihewollen Weise des „Haderlump“ begrüßt wurde. In der wohligen Wärme war's nun gar behaglich, manch' Niederklang, manch' kräftig Wörtlein wurde gesprochen und auch des labenden Umtrunks nicht vergessen, bis endlich zum Grund geleert das Fäßlein und des Feuers Brand am Erlöschen. Heimwärts ging der Zug auf schwierigen Wegen! Rübzahl im flatternden Mantel im lustigen Tanzschritt voran, mit der Macht der Töne die Schar führend. Daß noch eine kleine Einkehr in die im Tal gelegene Almhütte stattfand, sei nur nebenher erwähnt; trotz drangvoll fürchterlicher Enge gab's da noch wirbelnden Reigen; Kaverius, der Taufendkünstler, verstieg sich gar zu einem Serpentinanz! Am andern Morgen mag mancher mit Wehmut der Kunst der heilkräftigen Eir gedacht haben! Das kommt davon! Aber schön war's und zum Schluß hieß es bei allen: „Das machen wir nächstes Jahr wieder!“

„Fränkischer Anzeiger“
im Jahr 1903

Jahr helle Augen; beim Verlassen des Feuerplatzes warf man ein Kräuterbüschlein in die Flammen, wie diese das Sträußchen verzehrten, sollten auch alle Unsäde und alles Ungemach ver-

zehrt werden. Lang hat der uralte Brauch bei uns geruht, erst seit dem vorigen Jahr leuchtet dank der Alpenvereinssektion — auch bei uns wieder der Flammenstoß.“

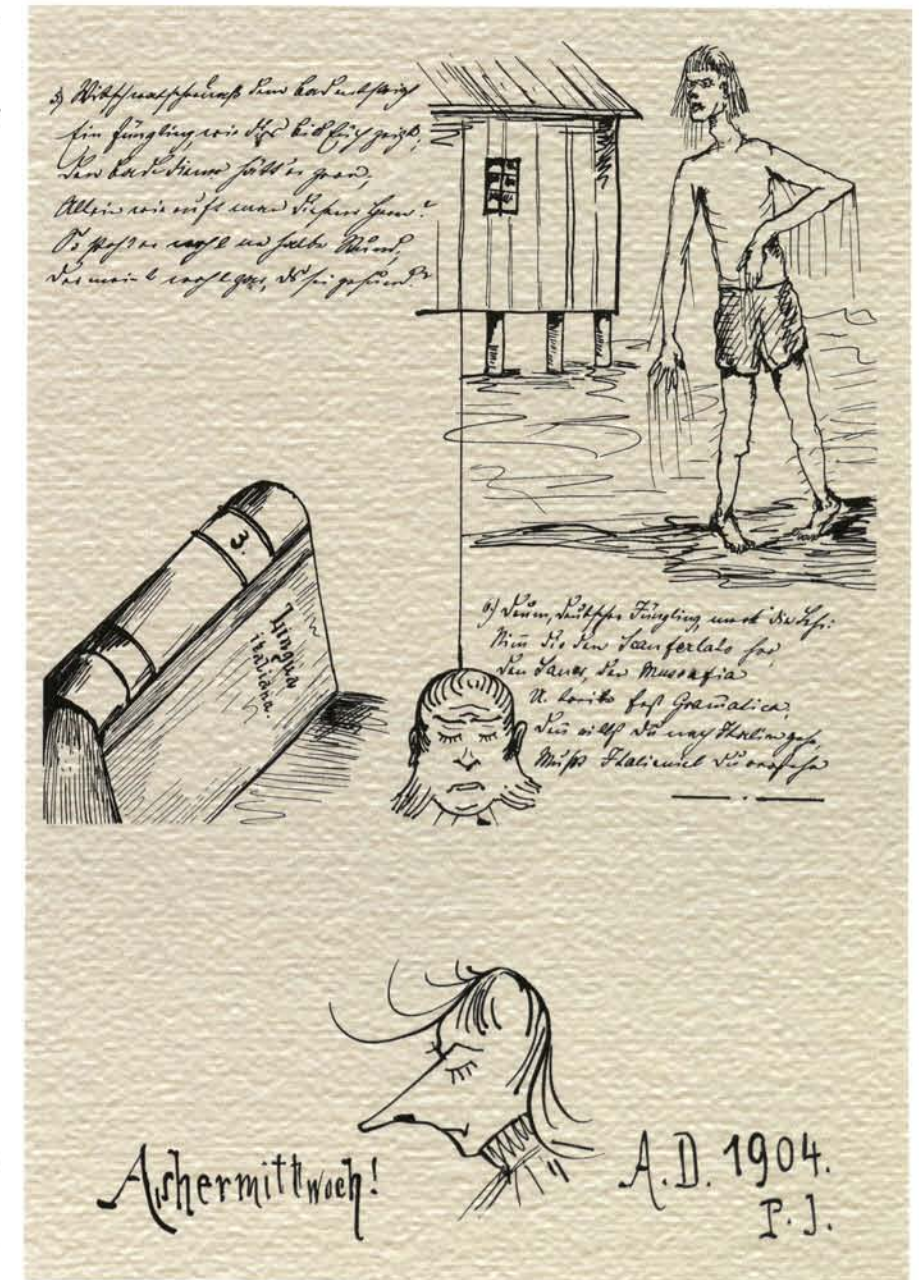
Auszug aus einer Faschingszeitung der Sektion (1904)



Jahren ein gesellschaftliches Ereignis in Rothenburg.

Auszüge aus nebenstehender Faschingszeitung:

1. Ja, unser Sektiönerl, das idt fei so gstellt; bei uns feit si nixen als halt grad – des Geld.
2. Ja, unser Sektiönerl, das is a ganz gsunds; Mir komma zu di Berg net, dr Berg kimmt zu uns.
3. A Karten, a Kompaß nimm i allweil mit, dann find i en richtigen Weg ganz gwiß nit!
4. Die Ausflüg, die wären recht schö, meiner Ehr, wenn nur des 6 Stunden lang laufe nit wär.
5. Früh furt uma Viera, heimkumma af d' Nacht de hoast dann, mir ham an Sektionsausflug gmacht.
6. Unser Fürstand sei Fehler hat oft mi scho kränkt, daß er bei die Ausflüg ans Eikehr nit denkt.
7. Hast an Rucksack, an Bergstock und gnagelte Schuh? Geh, Freundel, zum Bergsteigen gehört mehra dazu!



Faschingsbälle beim Alpenverein

Bereits zur Zeit der Gründung unserer Sektion spielte das Faschingstreiben eine nicht unbedeutende Rolle. In der Chronik wird bereits 1904 von einem sogenannten „Maskischen Herrenabend“ berichtet. Zu diesem Zeitpunkt waren also die Männer noch ganz unter sich ... Sogar eine Faschingszeitung wurde herausgegeben (siehe vorhergehende Seiten). Die Faschingsbälle der Sektion im Hotel „Bären“ in den Drei-

riger Jahren waren durchaus Höhepunkte der Ballsaison. 1937 sah man der Kosten wegen von einer eigenen Faschingsveranstaltung ab, und man empfahl den Mitgliedern, sich am Schützenball zu beteiligen. Nach der Neugründung der Sektion trafen sich 1958 die Mitglieder zu einem „Faschingskegeln“ im „Alten Brauhaus“. Großen Zuspruch fanden die ab 1972 in verschiedenen Lokalitäten durchgeführten Faschings-

abende, man vergnügte sich beim „Hüttenfasching“. Das Motto lautete „Bergfex'n unter sich“. Es spielten gute Kapellen zum Tanz. So war zum Beispiel im Februar 1982 die Kellerbar des Gästehauses „Rappen“ mit 60 Personen fast überfüllt! Bliebe noch zu erwähnen, dass die privat durchgeführten Faschingspartys unserer Mitglieder viel Spaß brachten und in guter Erinnerung bleiben. Unvergessen die Faschingsabende für die Vorstandsmitglieder im Hause Pliske.






Nebenstehende Abbildung zeigt von oben links: Gisela Scheffler, Marianne Weiß, Erika Pyczak, Käthe Pliske, Hella Ott. Mitte: Heinz Pliske, Peter Scheffler, Paul Schaffitzel, Hilde Schaffitzel. Unten: Peter Weiß, Ulrich Pyczak

Unterhaltung in der Sektion

Originaltext im „Fränkischen Anzeiger“ vom 5. 11. 1904:

Die Sektion Rothenburg des deutsch-öster. Alpenvereins veranstaltete vorgestern eine gut besuchte öffentliche Versammlung. Das Programm brachte eine Anzahl musikalischer Vorträge für Zither seitens einiger Mitglieder des Zitherklubs, einen Vortrag des Vorstandes, Herrn Gymnasiallehrer Schnizlein, über die Ziele und das bisherige Wirken des Vereins, einige meist humoristische, poetische, auch Dialektrezitationen desselben Herrn; die Tiroler Volkslieder mußten leider wegen eines Trauerfalls in der Familie eines der Herren Sänger wegfallen. Ganz besonderen Beifall erntete aber die Vorführung von 60 prächtigen, großen Lichtbildern aus Tirol mit erklärendem Texte, vorgetragen von Herrn Lehrer Sylge. Der Abend befriedigte sämtliche Besucher in hohem Grade und hat sich der Verein durch Veranstaltung desselben großen Dank erworben.


Deutscher und Österreichischer Alpenverein.
Sektion Rothenburg o. Tauber.

PROGRAMM

zum

Öffentlichen Unterhaltungsabend
am 3. November 1904.

1. **Grüße vom Allgäu.** March B. Groß.
2. **Zur Einführung.** (*Schnizlein*)
3. **Tiroler Volkslieder.** *5 a.*
4. **Vorführung von 60 Lichtbildern aus Tirol.** (*Sylge*)
5. a) **Steyrers Abchied von den Alpen.**
Duett G. Burda.
b) **Schillerseer Schuhplattler.** Ländler . Kellner.
6. **Rezitationen:**
 - a) **Fiebernadit** Konr. F. Meyer.
 - b) **Immerhöher** Viktor Blüthgen.
 - c) **Hans Euler** J. G. Kreidl.
 - d) **Die junge Sängerin.** Mazurka Hausbrunnreiter.
 - e) **Pöit-Ländler** G. Müller.
7. a) **Die junge Sängerin.** Mazurka P. Berg.
- b) **Pöit-Ländler** G. Müller.



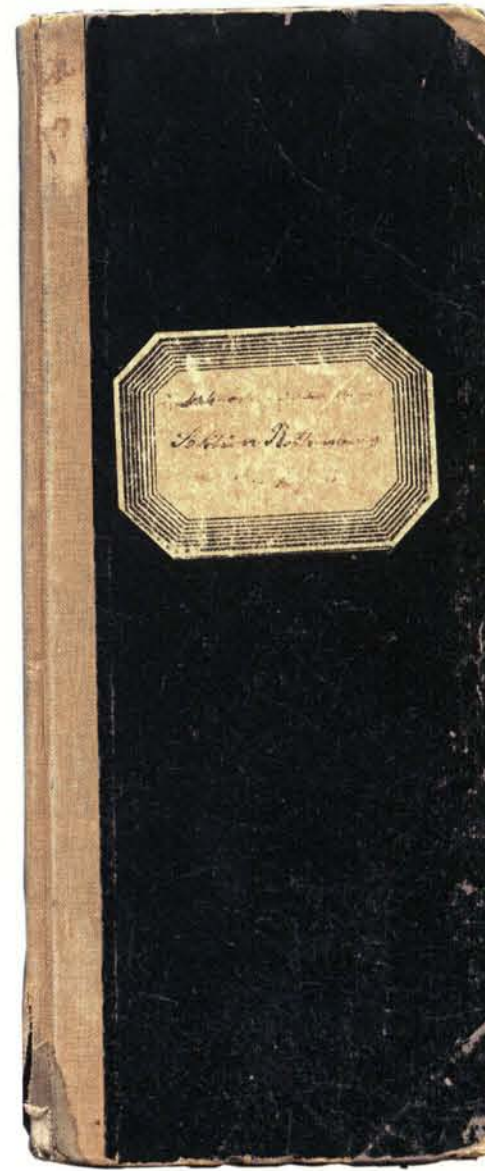
A. P. PETER, ROTHENBURG O. TAUB.

Ein Kassenbuch erzählt ...

Man könnte meinen, ein Kassenbuch ist eine ganz nüchterne, sachliche Angelegenheit, hauptsächlich aus Zahlen bestehend. Bis zu einem gewissen Grade ist das auch richtig. Jedoch für den, der darin zu lesen versteht, sagt es viel aus über den Gang der Zeit. Glücklicherweise ist das Kassenbuch unserer Sektion vom Gründungsjahr 1903 bis 1950 vorhanden und in gutem Zustand. Aus den ersten Eintragungen im Jahre 1903 geht hervor, dass 28 Jahresbeiträge zu je 10 Mark von

hiesigen und auswärtigen Mitgliedern eingingen. Pro Mitglied wurden damals 6 Mark an die Zentralkasse in München abgeführt. Dieser für damalige Verhältnisse relativ hohe Beitragssatz wurde bis zum Jahre 1920 beibehalten. Danach, bis in die 40er Jahre schwankte der Beitrag zwischen 1,50 bzw. 2 Mark (im Jahre 1924) bis 7,50 Mark. Die erste Sonnenwendfeier kostete 14 Mark für den Bierbrauer (+ 1 Mark Trinkgeld für den Bierführer), 10 Mark für das

Brennholz, für die Abordnung der hiesigen Feuerwehr kassierte Hauptmann Schmotzer 3 Mark, die Schneidersche Druckerei bekam 9,30 Mark für „Insertionsgebühren“. Am Ende konnten den Einnahmen ein Überschuss von 5,10 Mark zugeschrieben werden. Offensichtlich blieb man auch gern mal länger beisammen, wie die „Polizeistundengebühr“ von 2,20 Mark im März 1904 belegt. Interessant sind auch die Kosten für die „Alpine Schlachtschüssel“ im Kurhotel Wildbad Hessing mit 112,95 Mark im Januar 1905. Die Männer zahlten 1 Mark und die Frauen 50 Pfennig. Hinzu kamen auf der Einnahmenseite Losverkäufe, amerikanische Versteigerung und Fleisch- und Würsteverkauf, so dass die Einnahmen sich auf 96,11 Mark beliefen. Laut Kassenbericht stieg die Mitgliederzahl bis zum Jahr 1906 auf 45, um schließlich nach gewisser Rückläufigkeit einen vor-



läufigen Höhepunkt im Jahre 1913 mit 54 Mitgliedern zu errei-



Einnahmen		Ausgaben	
Datum	Beschreibung	Datum	Beschreibung
1904		1904	
Aug. 19	Abrechnung	Aug. 15	Abrechnung
Okt. 15	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München	Okt. 15	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München
Sept. 21	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München	Okt. 24	Abrechnung
Sept. 7	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München	Sept. 8	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München
Sept. 7	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München	Sept. 21	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München
Sept. 7	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München	Sept. 21	Baierische Kriegsinvaliden-Fürsorge München
	455,45		369,60
	369,60		83,85
	369,60		83,85

I. bayer. Armeekorps München“
25 Mark. „Bayerische Kriegsinvaliden-Fürsorge München“
20,05 Mark. Auf der Einnahmenseite: „5% jährlicher

Zins aus 200 Mark Kriegs-anleihe“.

Insgesamt wurden 5

Kriegsanleihen im Wert von 1700 Mark gezeichnet. 1919

starb der langjährige Schatzmeister Heinrich

Berg, die letzte Eintragung in seiner markanten Schrift endet

im März 1919. Fritz Boll wird sein Nachfolger.

Die beginnende Inflation zeigt sich in den Eintragungen des Jahres 1923. In diesem Jahr sind die Aufzeichnungen zum ersten

chen.

Der Erste

Weltkrieg findet seinen betrüblichen Niederschlag auch im Kassenbuch. Im August 1914 ist verzeichnet: „Für die Hinterbliebenen der ins Feld gezogenen Rothenburger“ 50 Mark, „Für das Rote Kreuz“ 50 Mark. Im Jahre 1916: „Für die Tirolerfront

Male wahrscheinlich nicht vollständig und haben auch keinen Abschluss. Mit Bleistift werden die Ausgaben mit 591389,47 Mark beziffert.

1924: Wieder eine neue Schrift im Kassenbuch: Studienrat Neuner ist der neue Schatzmeister. Die Einnahmen im selben Jahr beliefen sich auf 240,70 Reichsmark. Immer wieder kam es auch zu Buchanschaffungen für die Sektionsbibliothek.

Einen Hinweis auf die 25-jährige Jubiläumsfeier der Sektion im Jahre 1928 geben die Ausgaben von 18 Mark für „3 Mann Musik der Kapelle Streckfuß“.

Immer wieder tauchen Ausgaben für auswärtige Referenten von Lichtbildervorträgen auf. So z. B. für Herrn Zahn 40 Mark im Jahre 1930.

Im Jahre 1933 stößt man auf die Position „Gärtnerei Müller, Kranz für Schnizlein“ 12 Mark und „Todesanzeige Schnizlein“ 11,45 Mark. Trauriger Beleg für den Tod des Vorstandes der Sektion August Schnizlein, der 30 Jahre lang seit der Gründung Vorsitzender der Sektion war.

Ab 1934 wieder ein Wechsel der Handschrift im Kassenbuch. Ein Herr Vollmann führt jetzt die Kassengeschäfte. Ausgaben für „Reichsportblätter“ tauchen jetzt auf.

1936 wird Martin Pyczak zum Kassenwart durch den Vorsitzenden („Sektionsführer“ heißt es jetzt) Neuner berufen. 1938 ist der Beitrag auf 7,- Mark für A-Mitglieder und 3,50 Mark für B-Mitglieder gestiegen.

In den Kriegsjahren 1939–1945 führt Herr Henn die Kassengeschäfte.

Es fällt bei den Beitragseinnahmen auf, dass der Anteil der auswärtigen Sektionsmitglieder nahezu einen Gleichstand mit den hiesigen aufweist. 1945 geht auf Beschluss des Vorstandes eine Spende von 600 Mark an das „Hilfswerk Franken“.

1948 (Währungsreform) wurde der Kassenbestand von 91,70 RM auf 5,92 DM umgestellt. Am 23. April 1950 wird dieser Betrag dem Roten Kreuz Rothenburg als Spende zugeführt. Das Kassenbuch endet mit der Eintragung der Volksbank Rothenburg, die die Richtigkeit der Einträge vom 12. August 1944 bis 28. April 1950 bestätigt. So ist dieses Kassenbuch auch ein Spiegelbild der bewegten Geschichte von 1903 bis zur Währungsreform 1948 am Beispiel unserer Sektion.

„O bella Cortina ...“

The image shows a handwritten musical score on aged paper. The title at the top is "O bella Cortina ...". The music is written on a single staff in treble clef with a 3/4 time signature. The lyrics are written below the notes in a cursive hand. The lyrics are: "O bella Cortina amabile che di ogni piacer sog-gior -- na Paper-tutto si gir-ra attor-no l'a-to-to-ni to -- passa-gier -- l'a-to-ni to pa-sa-gier l'a-to-ni to pas-sa-gier l'a-to-ni to -- pas-sa-gier!". The score ends with a double bar line.

Notenblatt von Frau Mary Eug. Oberrauch (Oberförstergattin).

Offensichtlich geht es um die Übermittlung von Text und Melodie eines italienischen (Bergsteiger)-Liedes, das Cortina besingt. Vermutlich ist es an den Vorstand August Schnizlein gerichtet. Es ist kein Hinweis auf ein Datum zu finden, aber sicher noch einige Jahre vor Ausbruch des 1. Weltkrieges einzuordnen.

*Oh schönes liebliches Cortina,
wo jeder Aufenthalt ein Vergnügen ist,
überall geht er umher, der erstaunte Vorübergehende.
Belvedere taufe ich dich, diesen Namen wirst du tragen
bis zum Ende von Ampezzo, Ohne jemals Unglück zu haben.
In Ampezzo sind die Menschen vergnügt,
wie man es nicht überall findet.
In jedem Haus kann man daran teilhaben
und sich daran erfreuen.*

Berichterstattung zur Wiedergründung

Sie soll wiedergegründet werden:

Alpenvereinssektion Rothenburg

Der kürzlich von der VHS veranstaltete Vortrag über die erfolgreiche deutsche Anapurna-Expedition 1955, die zu einem großen Teil durch die Mithilfe des Deutschen Alpenvereins ermöglicht worden war, hat ein altes Alpenvereinsmitglied veranlaßt, anschließend daran zu erinnern, daß auch in Rothenburg von 1903 bis zum Verbot des völlig unpolitischen Alpenvereins durch die Besatzungsmächte 1945 eine Sektion mit zuletzt 160 Mitgliedern bestanden hatte. Während nun inzwischen im Bereich unserer Bundesrepublik, auch in kleineren Orten, über 270 Sektionen mit nahezu 135 000 Mitgliedern ihre für jeden Besucher der Alpen so segensreiche Tätigkeit wieder

aufgenommen haben, konnte die einstige Sektion Rothenburg bisher leider nicht wieder zu neuem Leben erweckt werden; zahlreiche Bergfreunde, die Wert darauf legen, diesem größten Bergsteigerverband der Welt anzugehören und bei ihren Bergfahrten im Sommer und Winter (auch im Bereich der österreichischen, italienischen und jugoslawischen Alpen) die vielfachen Vorrechte und Ermäßigungen der Mitglieder zu genießen, mußten sich auswärtigen Sektionen anschließen.

Es scheint daher nicht nur eine Art Ehrensache, sondern ein wirkliches Bedürfnis zu sein, die einstige Rothenburger Sektion, deren stattliche Bücherei erhal-

ten geblieben ist, wieder ins Leben zurückzurufen. Bei einem Jahresbeitrag, der für Vollmitglieder 10 Mark kaum übersteigen, für Angehörige und noch nicht im Verdienst Stehende wesentlich niedriger sein dürfte, müßte sich wohl auch in Stadt und Landkreis Rothenburg jene Zahl aktiver und unterstützender Mitglieder zusammenfinden, die eine lebensfähige Alpenvereinssektion gewährleisten würde. Der Uebertritt aus anderen Sektionen ist ohne weiteres möglich. Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hoffmann, Marktplatz 3, hat sich bereit erklärt, vorerst unverbindliche Beitritts-erklärungen bis Ende April entgegenzunehmen, gegebenenfalls eine Gründungsversammlung einzuberufen und die erforderlichen weiteren Schritte zu tun.

„Fränkischer Anzeiger“
am 16. April 1956

Alpenverein Rothenburg

Neugründung steht bevor

Wir berichteten vor einigen Wochen über die Absicht, die einstige Sektion Rothenburg des Deutschen Alpenvereins wieder entstehen zu lassen. Wie wir nun erfahren, kann nach der Zahl der Beitrittserklärungen die Neugründung der Sektion als gesichert gelten, die Gründungsversammlung wird voraussichtlich Ende Mai stattfinden, so daß zu Beginn der Ferien- und Reisezeit die neu eintretenden Mitglieder bestimmt im Besitz ihrer Mitgliedskarte sein werden und bei Bergfahrten die vielfachen Vorteile der Mitgliedschaft ausnützen können.

Weitere Anmeldungen können (am besten schriftlich) an Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hoffmann, Marktplatz 3, gerichtet werden.

„Fränkischer Anzeiger“
am 5. Mai 1956

Alpenverein Rothenburg

Die Sektion Rothenburg des Deutschen Alpenvereins, die von 1903 bis 1945 bestanden hatte, tritt am Dienstag, 12. Juni, wieder ins Leben. Die Gründungsversammlung findet um 20 Uhr im kleinen Saal des Gasthauses „Zur Glocke“ statt. Außer den bereits zum Eintritt gemeldeten Bergfreunden, auch Frauen, aus Rothenburg und Umgebung, sind hiezu alle jene eingeladen, die sich über Wesen, Ziele und Organisation des Deutschen Alpenvereins unterrichten wollen. Wer gelegentlich oder regelmäßig seinen Urlaub in den Alpen verbringt, weiß die Leistungen des Alpenvereins und die großen Vorteile, die er seinen Mitgliedern bietet, zu schätzen.

Bei genügender Beteiligung soll der Sektion Rothenburg auch eine Jungmannschaft (18–25 Jahre alte, stimmberechtigte Mitglieder) angeschlossen werden. Es sind daher auch Interessenten aus diesen Altersklassen zu der Gründungsversammlung freundlichst eingeladen.

„Fränkischer Anzeiger“ am 7. Juni 1956

„... erhebt sich der Geist des Unendlichen“

Sektion Rothenburg des Deutschen Alpenvereins wiedergegründet

Auf einer am Dienstagabend im kleinen Saal des Gasthauses „Zur Glocke“ abgehaltenen Versammlung wurde die einstige Sektion Rothenburg des Deutschen Alpenvereins wieder ins Leben gerufen. Aus den Vorstandswahlen gingen Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hoffmann als 1. Vorsitzender, Studienprofessor Paulus als stellv. Vorsitzender und Buchhändler Pyczak als Kassier hervor.

„Immer mehr gestalten sich die Alpen zu einem großen Erholungs- und Pilgerschaftsgebiet der modernen Welt. Auf den Bergen erhebt sich der Geist zu dem Unendlichen, Unwandelbaren, ewig Schönen und Großen; sie wirken auf die Jugend belehrend, auf den Mann weltversöhnend, auf den Greis tröstend und mutbelebend. Der Alpinismus kann uns – mehr als alle Weisheit und alles Gold der Erde – eines geben: Gesundheit und Lebensfreude, Kraft und körperliche Wiedergeburt, Liebe zur Natur und der Menschheit, Ausdauer und Seelenstärke im Kampf mit Schwierigkeiten.“

Diese Worte Ludwig Purtschellers, des unvergessenen Erstbesteigers und Erkunders von über 1000 Gipfeln in den Ostalpen, dem Kaukasus und dem Kilimandscharo, stellten die Einberufer einer Versammlung im Januar 1903 – Dr. Riedel, Prof. Schnitzlein und K. Model – ihrem Aufruf zur Gründung einer „Sektion Rothenburg“ des seinerzeitigen Deutsch-Österreichischen Alpenvereins voran.

Mit den gleichen Worten eröffnete Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hoffmann nun die Versammlung am Dienstagabend in der „Glocke“, deren Zweck es war, jene bis zum Jahre 1945 mit zuletzt über 60 Mitgliedern blühende Sektion wieder ins Leben zu rufen.

Annähernd 30 bergbegeisterte Männer und Frauen aus Rothenburg und Umgebung hatten sich eingefunden, zahlreiche andere, die am Erscheinen

verhindert waren, hatten bereits vorher ihre Mitgliedschaft angemeldet. Dr. Hoffmann legt in einem einleitenden Referat die Ziele und Aufgaben des Alpenvereins dar, die er kurz wie folgt skizzierte: bergsteigerische Erschließung und wissenschaftliche Erforschung der Alpen, Regelung des Bergführer- und Bergrettungswesens, Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten und Expeditionen. Er erinnerte an die zahlreichen Veranstaltungen und Fahrten, die von der einstigen Sektion Rothenburg durchgeführt wurden und die allen früheren Mitgliedern noch in bester Erinnerung sein dürften.

Wie Dr. Hoffmann in diesem Zusammenhang bekannt gab, konnten bei der Auflösung der Sektion durch die Besatzungsmacht im Jahre 1945 nicht nur die alten Akten und Protokollbücher sichergestellt werden, sondern hat auch die recht umfangreiche Sektionsbücherei die Brandkatastrophe des Karsamstags 1945 überdauert. Von den einstigen Gründungsmitgliedern des Jahres 1903 ist allerdings nur noch Oberlehrer i. R. Leonhard Burkhard am Leben; ihm selbst entbot die Versammlung einen besonderen Gruß.

Dr. Hoffmann wies weiter darauf hin, daß, da die Ziele der Sektion klar und deutlich auf die Bergwelt ausgerichtet sind, keine Befürchtung besteht, daß durch die beabsichtigte Neugründung die Interessen anderer örtlicher Vereine gestört würden, insbesondere gelte dies

für den Verein für Heimatkunde und Naturschutz sowie die Sportvereine.

Nachdem anschließend sich sämtliche Anwesenden mit der Neugründung der Sektion einverstanden erklärt hatten, brachte Dr. Hoffmann eine vom Hauptverband ausgearbeitete Muster-satzung zur Verlesung. Sie wurde mit nur unwesentlichen, örtlich bedingten Abänderungen einstimmig angenommen. Die Jahresbeiträge wurden für A-Mitglieder (Vollmitglieder) auf 10,- DM, B-Mitglieder und Jungmannen auf 5,- DM, C-Mitglieder (Angehörige anderer Sektionen) auf 2,- DM und Jugendliche auf 1,- DM festgesetzt. Die Aufnahmegebühr wurde auf 2,- DM festgelegt.

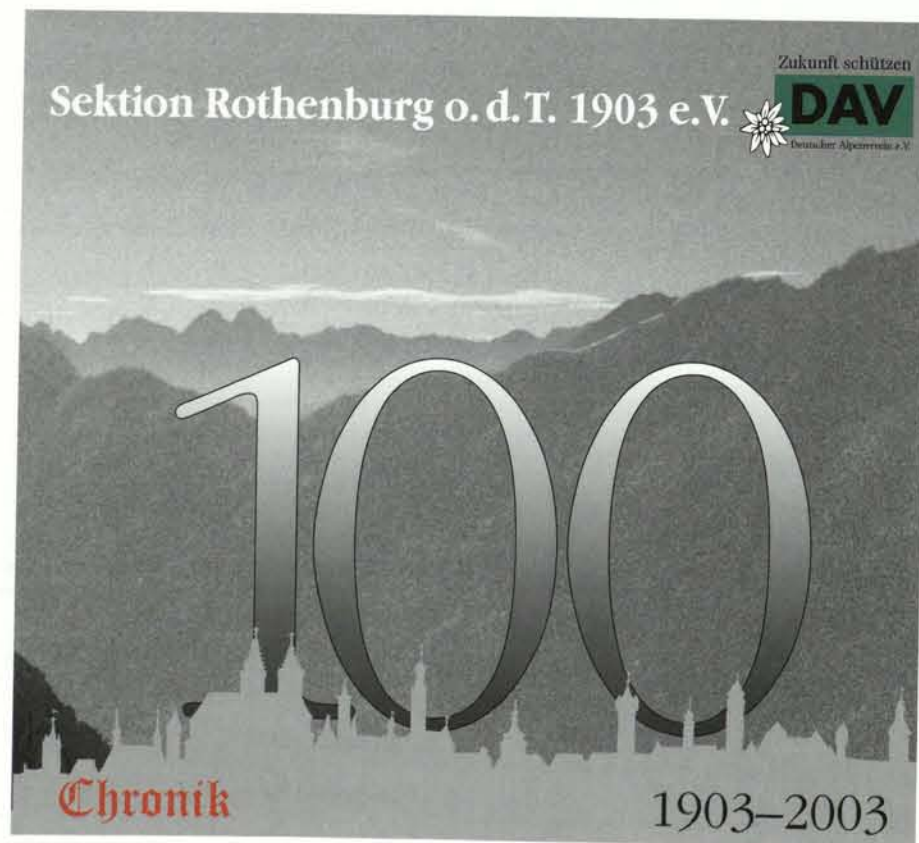
Sodann wurde zur Wahl der Vorstand-schaft geschritten, deren Amtsdauer zwei Jahre umfassen soll. Durch Akklamation und jeweils einstimmig wurden gewählt: Oberstudiendirektor i. R. Dr. Hoffmann zum 1. Vorsitzenden, Studienprofessor Paulus zum stellv. Vorsitzenden (zugleich Schriftführer) und Buchhändler Pyczak zum Kassier. Als Beisitzer werden Herr Büchner und Frau Hilbert fungieren, als Mitglieder des Ältestenrates Dr. Hoffmann, Dr. Sauter und Pfarrer Dr. Strobel.

Nach nochmaligen kurzen Ausführungen über den durch den Alpenverein gewährten Versicherungsschutz schloß Dr. Hoffmann die Versammlung mit dem Wunsche, daß die neue Sektion bald ein ebenso erfreuliches Leben führen wie die einstige und daß sie dereinst alle Rothenburger umschließen möge, die von der Liebe zu den Bergen erfüllt sind.

„Fränkischer Anzeiger“
am 14. Juni 1956

Zur Chronik

In einem kurzen Abriss zur hundertjährigen Geschichte der Sektion Rothenburg haben wir in der Festschrift das Wichtigste zusammengefasst. In der Chronik können wir ihnen doch einen recht ausführlichen und, bis auf die Kriegsjahre und das Verbot nach dem zweiten Weltkrieg, lückenlosen Bericht vorlegen und auf Einzelheiten eingehen. Gleichzeitig zum Sektionsgeschehen blicken wir zeitweise über die Stadtmauer hinaus auf das Geschehen im weiteren Alpenraum.



Alle interessierten Mitglieder und Freunde unserer Sektion können die Chronik kostenlos über den Sektionsvorstand oder die Buchhandlung Pyczak beziehen.

Bildquellen-Nachweis

Seite:	
39, 61, 62	DAV-Archiv
60, 61	Grafik-Studio Ewald Weiß
14	Ewald Seifert
51	Ruth Habel
22, 24	Edmund Maiwald
25	Paul Schaffitzel
40, 41	Hans Steinbichler
13, 14, 15, 16 17, 18, 19, 20, 21, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54 Zeichnung 45	Archiv Helmut Riedel
	Gert Riedel

Wir möchten uns für die Unterstützung und das Entgegenkommen und für die Überlassung von Bildmaterial ganz herzlich bedanken bei:

DAV-Archiv München
Grafikstudio Ewald Weiß, 73770 Denkendorf
Alpin-Journalist Hans Steinbichler
Hotel „Eisenhut“
Familie Thürauf, Hotel-Gasthof „Glocke“
Familie Heller, Rothenburg ob der Tauber
Familie Berger, Hotel „Markusturm“

Lassen Sie jetzt Ihre Finanzen checken.

 VR-CheckUp

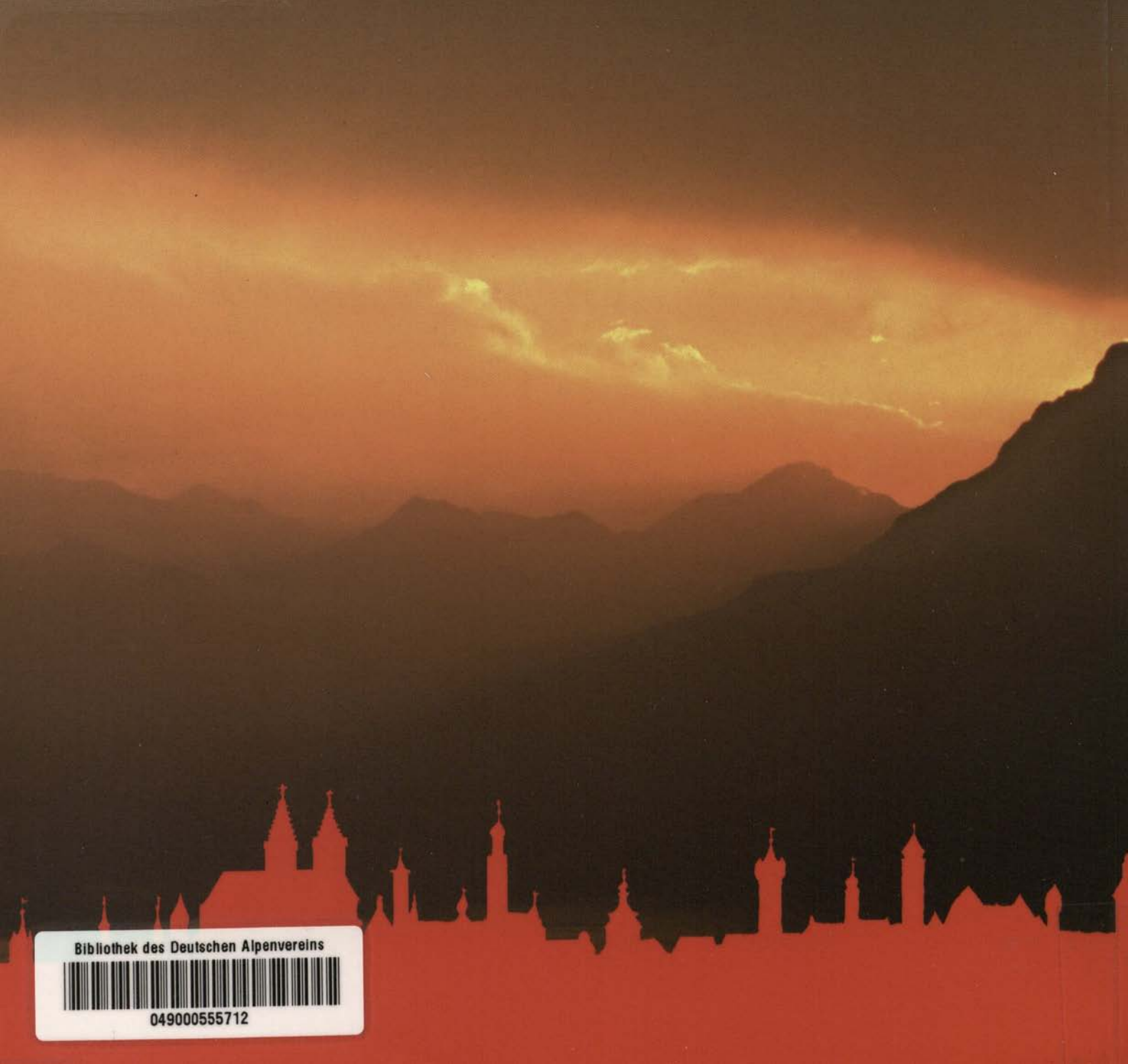
Umfassende Finanzanalyse und maßgeschneiderte
Anlageempfehlung. Persönliche Beratung jetzt
bei uns.



Wir machen den Weg frei.

Raiffeisenbank
Rothenburg o.d.Tbr. eG





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000555712